Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 16 / 12 Jahrgang — Lodz, Dienstag, den 16. Januar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

Völkische Angleichung

Staatsgrenzen sind keine Volksgrenzen.

Polonisierung gilt in Polen manchen Kreisen als der Inbegriff aller politischen Weisheit und aller vaterländischen Tugend; Germanisierung in Deutschland dagegen gilt denselben Leuten als das furchtbarste Verbrechen und Inbegriff aller menschlichen Schlechtigkeit. Diese doppelte Moral sind wir gewohnt. Die polnische Presse überbietet sich alle Tage in Forderungen zugunsten der polnischen Minderheit in Deutschland und in Anklagen, daß die Polen in Deutschland auf Schritt und Tritt verfolgt würden; dieselbe Presse hat aber kein Verständnis für die Lage der deutschen Volksgruppe in Polen. Es ist diesen Zeitungen etwas Selbstverständliches, daß die polnische Minderheit in Deutschland von Polen aus unterstützt wird. Nicht nur die verschiedensten polnischen Vereine sammeln für diesen Zweck, sondern auch in den öffentlichen Haushaltsvoranschlägen des Staates, der Wojewodschaften und der Städte sind für diesen Zweck Beträge aus allgemeinen Steuermitteln bereit gestellt. Dagegen wird es in polnischen Blättern fast als Staatsverrat gebrandmarkt, wenn der Volksbund für das Deutschtum im Ausland für deutsche kulturelle Aufgaben auch der deutschen Volksgruppe in Polen bescheidene Unterstützungen zukommen läßt.

Nun ist es das Eigenartige bei der Polonisierung in Polen und der Germanisierung in Deutschland, daß in Deutschland eine solche Germanisierung abgelehnt wird. Das deutsche Volk ist sich seines Eigenwertes bewußt und will gar nicht die Angehörigen anderer Völker eindeutschen. Man will nicht nur rassenmäßig das deutsche Volk rein erhalten, sondern man wünscht auch nicht Renegaten aus anderen Völkern sich einzugliedern. Das hat Adolf Hitler mit erfreulicher Deutlichkeit ausgesprochen, und dieser Standpunkt wird jetzt in Deutschland allgemein geteilt. In seiner Rede vom 17. Mai sagte Hitler:

„Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden!"

Renegaten, die ihr Volkstum verleugnen, werden immer Schaden nehmen an ihrem Charakter. Das Volkstum ist Gabe und Aufgabe von Gott für jeden einzelnen. Diese Gabe kann niemand ungestraft mißbrauchen, dieser Aufgabe sich niemand ungestraft entziehen. Ein Volk, das darauf aus ist, Renegaten zu gewinnen, wird an diesen Leuten keinen inneren Gewinn haben. Es werden Menschen mit gebrochenem Rückgrat bleiben, die von den Ihren ausgestoßen und von den andern doch nicht anerkannt werden, mögen sie sich auch als 150prozentige Patrioten dem neuen Volkstum gegenüber gebärden, wie wir es so oft erleben müssen.

Diese Anschauung müßte sich auch bei uns in Polen immer mehr durchsetzen. Was würde das polnische Volk gewinnen, wenn es die zahllosen Ukrainer, Weißrussen, Juden und Deutsche, die zusammen etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Polens ausmachen, polonisieren würde? Ein Mischvolk schlimmster Art würde daraus entstehen, so daß von dem edlen Polenvolke nicht mehr viel übrig bliebe. Man denke nur an die Ostgebiete, etwa an Wolhynien, wo die polnische Volkszählung kaum 16% Polen zählt. Es würde dann in den wolhynischen Städten kaum Polen ohne gebogene Nasen geben! Ebenso würde der polnische Volkscharakter nach einer durchgeführten völkischen Angleichung sehr merkwürdig aussehen. Ueber diese Folge der nationalen Assimilierung würde wohl auch der Völkerbund erschrecken, in dem es von Außenseitern vorübergehend auch einmal ausgesprochen wurde, daß der Zweck der Minderheitenschutzgesetzgebung der wäre, die fremde Volksgruppe langsam dem Staatsvolk zu assimilieren. Eine solche Auffassung ist schon deshalb unmöglich, weil das dann ja auch von den religiösen Minderheiten gelten müßte. An eine konfessionelle Angleichung an das Bekenntnis des Mehrheitsvolkes zu denken, würde aber den aussichtslosen Versuch bedeuten, den mittelalterlichen Grundsatz: Cujus regio, ejus religio wieder aufleben zu lassen. Es ist heute unmöglich zu sagen: wem das Land gehört, der hat auch die Religion zu bestimmen! Gleich unmöglich ist aber auch der andere Satz: Cujus regio, ejus natio. Wem das Land gehört, der bestimmt über das Volkstum. Ebenso wie Religionsfreiheit heute eine Selbstverständlichkeit ist, ebenso wie Staatsgrenzen durchaus keine Kirchengrenzen sind, so muß es immer mehr Allgemeinheit aller Völker und Staatsmänner werden, daß Staatsgrenzen keine Volksgrenzen bedeuten. Völker sind etwas Ursprüngliches, von Gott Geschaffenes und natürlich Gewachsenes, Staaten aber — das hat uns gerade der Abschluß des Weltkrieges gezeigt — sind etwas Veränderliches, von Menschen Gemachtes. Niemand kann mit der Staatsbürgerschaft zugleich sein Volkstum ändern. Dem Staat gehört das ganze Bereich des Rechtes, einschließlich Heerwesen und Verwaltung, das Volk aber bildet über alle Grenzen hinweg ein einheitliches Ganzes. Es wird durch Sprache, Gesinnung, Kultur, überhaupt durch einen gemeinsamen Volksgeist zusammengehalten. Die Polen in Deutschland sind deutsche Reichsangehörige, aber deshalb noch lange keine Deutschen, sie sollen und wollen vielmehr Polen bleiben auch in Deutschland. Damit sind wir uns auch mit der polnischen Presse einig. Die Deutschen in Polen sind polnische Staatsbürger, aber damit noch lange keine Polen, sie wollen und sollen Deutsche bleiben. Das müßten auch die polnischen Zeitungen lernen, aber ebenso auch unsere Starosten, Kreisschulinspektoren und Lehrer; denn Staatsgrenzen sind eben keine Volksgrenzen.

Dr. Kammel.

Die neueste
Übersichtstabelle der Abzüge zugunsten der Sozialversicherung
die ab 1. Januar 1934 verpflichtet, bereits erhältlich in der Firma
A. J. OSTROWSKI S-cy, Piotrkowska 55

Um die Saar-Frage

Deutscher Delegierter in Genf erwartet

Ein französischer „Wunsch". — „Aus Gründen der Loyalität . . ."

Genf, 15. Januar.

Das Völkerbundsekretariat gibt folgendes Kommuniqué bekannt:

„Der Rat hat im Verlauf seiner Geheimsitzung heute (Montag) vormittag beschlossen, der deutschen Regierung durch Vermittlung des deutschen Konsuls in Genf folgenden Auszug aus dem Protokoll seiner heutigen Sitzung zu übermitteln, der sich mit der Besprechung des Punktes 26 seiner Tagesordnung befaßt: „Saargebiet, vorbereitende Maßnahmen, die im Hinblick auf die Volksabstimmung zu treffen sind":

„Massigli erinnert daran, daß unter Nr. 26 der Tagesordnung die Frage der vorbereitenden Maßnahmen für die Saarabstimmung enthalten ist. Aus Gründen, für die der Rat nicht verantwortlich ist, bleibt der Sitz des deutschen Delegierten im Rat in diesem Augenblick leer; da Deutschland noch für zwei Jahre Mitglied des Völkerbundes und Mitglied des Völkerbundrates ist, sendet das Sekretariat regelmäßig die Dokumente, die den Rat betreffen, nach dem Konsulat. Die deutsche Regierung ist also darüber unterrichtet, daß die Besprechungen über die Volksabstimmung im Saargebiet vor dem Rat stattfinden werden.

Die französische Regierung, in Berücksichtigung der Bedeutung, die sie den späteren Erwägungen über diese Frage beimißt, hätte lebhaft gewünscht, daß die deutsche Regierung ihre Aufmerksamkeit ausdrücklich auf die Tatsache gerichtet hätte, daß die Debatte über diesen Punkt während dieser Ratstagung stattfinden wird.

Aus Gründen der Loyalität und als fair play, welche die Mitglieder des Rates ohne Zweifel billigen werden, wünscht die französische Regierung, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Punkt der Tagesordnung gelenkt wird und daß, da die Diskussion über diesen Punkt der Tagesordnung erst in den letzten Tagen der Tagung stattfinden wird,

der deutschen Regierung, wenn sie es wünschen sollte, in jedem Falle noch Zeit bleibt, sich hier vertreten zu lassen.

Der Präsident schlägt vor, die Erklärung des Vertreters Frankreichs in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen und dies durch den Generalsekretär der deutschen Regierung übermitteln zu lassen. Gleichzeitig schlägt er vor, die Diskussion über diesen Punkt bis zum Ende der Woche zu vertagen.

Baron Aloisi schlägt vor, ein Telegramm nach Berlin zu schicken und den Tag der Debatte festzusetzen, sobald die Antwort im Sekretariat eingetroffen sein wird. Der Präsident ist der Meinung, daß man das Datum der Debatte unter Vorbehalt auf das Ende dieser Woche festsetzen und unter Umständen abändern kann, sobald die deutsche Antwort eingetroffen ist.

Die Vorschläge des Präsidenten werden angenommen."

Die öffentliche Sitzung des Rates

PAT. Genf, 15. Januar.

In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundrates begrüßte der Tagungspräsident Beck den Vertreter des neuen Ratsmitgliedes Argentinien. Argentinien war bereits im Oktober v. J. in den Rat gewählt worden, hatte aber bisher keine Vertreter entsandt. Anschließend würdigte Minister Beck die Verdienste des verstorbenen italienischen Staatsmannes und bekannten Völkerbundvertreters Scialoja, wofür ihm der italienische Delegierte Baron Aloisi seinen Dank aussprach. Der Völkerbundrat nahm dann eine Reihe von Ausschußberichten entgegen.

Die nächste Sitzung des Rates dürfte am Mittwoch stattfinden.

Polnisch-deutsche Verhandlungen über den Flugverkehr

Deutsche Abordnung in Warschau eingetroffen

PAT. Warschau, 15. Januar.

In Warschau trafen heute die Herren Dr. Fisch und Dr. Wegerdt mit dem Flugzeug aus Berlin ein. Die deutschen Delegierten haben morgen eine Besprechung mit Vertretern der polnischen Regierung, in der die Frage der Luftfahrtbeziehungen zwischen Polen und Deutschland besprochen werden soll.

Im August 1929 war in Berlin ein allgemeines Abkommen über die Luftfahrt unterzeichnet worden, welches jedoch bisher nicht ratifiziert ist. Die gegenwärtigen Verhandlungen haben die Regelung des Flugverkehrs zwischen Polen und Deutschland zum Ziel.

Polen hat 4 Milliarden Zloty Schulden

Warschau, 15. Januar.

Im Haushaltsausschuß des Sejms kam heute der Haushalt der Staatsschulden zur Besprechung.

Die Gesamthöhe der polnischen staatlichen Schulden beläuft sich auf rund 4 Milliarden Zloty, was einen Rückgang bedeutet, nachdem Polen infolge der Abwertung der englischen und amerikanischen Währung 1 Milliarde Zloty verdient hat. Der Voranschlag sieht für 1934/35 eine Summe von 194 070 000 Zloty zur Zahlung von Zinsen und eines Teiles des Kapitals vor.

Hiervon entfallen rund 62 Mill. auf Inlandsschulden, während für Zahlungen von Auslandsschulden rund 119 Millionen vorgesehen sind. Für die Auszahlung staatlicher Anleihen sind in dem Voranschlag 12,5 Millionen Zloty eingesetzt.

Neuer englischer Botschafter in Polen

London, 15. Januar.

„Evening Standard" meldet, daß der bisherige englische Botschafter in Warschau, Sir William Erscine, im laufenden Jahr sich in den Ruhestand zurückziehen werde. An seine Stelle werde der gegenwärtige Gesandte in der Schweiz, Sir Howard William Kennard treten. Sir Kennard ist 56 Jahre alt.

Aus der polnischen Presse

Der der Regierung nahestehende Krakauer **„Kurjer Codz."** befaßt sich an leitender Stelle mit der ausartenden Sucht, alles unter die „schützenden Fittiche" des Staates zu nehmen und schreibt:

„Die letzte dekretierende und gesetzschaffende Tätigkeit der Regierung trägt ausdrückliche Merkmale der Reglementierung. Das Dekret über die Reglementierung des Hüttenwesens stellt eine Fortsetzung des systematischen Ausbaues der Reglementierungs-Gesetzgebung dar, die heute schon eine Reihe wichtiger Zweige unserer Wirtschaft umfaßt: die Zuckerindustrie, die Naphthaindustrie, die Kohlenindustrie, in gewissem Maße die Textilindustrie und jetzt auch die Hüttenindustrie. Die Zahl der vom Staat in der Form von Zwangkartellen reglementierten Großindustrien wächst äußerst schnell. Wir sehen darin eine Gefahr für die Entwicklung unserer Industrie, denn unsere bisherigen Erfahrungen mit den Zwangskartellen sind entschieden negativ ausgefallen. Während es mit der Wirtschaft der freiwilligen Kartelle sehr oft hapert, leidet die Wirtschaft der Zwangskartelle in der Regel.

Das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung legt dieser Kategorie von Gesellschaften eine Reihe sehr beschwerlicher sowie in diesem Ausmaß unnötiger Reglementierungs- und Aufsichtslasten auf. Dies läßt sich nur mit der Sucht des Staates erklären, alles zu kontrollieren. Das Gesetz schafft aus den Gesellschaften mit beschränkter Haftung Gebilde, die in Bezug auf die Pflichten den Aktiengesellschaften fast völlig gleichen, ohne jedoch deren Elastizität und Rechte zu besitzen. Dem Handelsminister (aber auch dem Registrierungsgericht) müssen die Bilanzen, Gewinn- und Verlust-Rechnungen, Berichte und Abschriften über Beschlüsse der Gesellschafter vorgelegt werden — man weiß nicht, wozu? Es besteht die Befürchtung, daß das so konstruierte Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung diese durchaus notwendige und unerläßliche Rechtsform der kleinen und mittleren Industrie vollständig töten wird.

Dieselben Merkmale finden wir auch in den Projekten einiger anderer in den Sejm eingebrachter Gesetze: im Entwurf über die Novellisierung des Gewerbegesetzes und im Novellisierungsentwurf für das Genossenschaftsgesetz.

Die Novelle zum Gewerbegesetz führt den Konzessionszwang für einige davon bisher befreit gewesene Industriezweige ein, u. a. auf die Bauindustrie, wobei außerdem die Möglichkeit einer weiteren Erweiterung dieses Zwanges durch einfache Verordnung vorgesehen ist; sie erweitert den Zwang, über die Gesamtheit der Tätigkeit des Unternehmens Auskunft zu erteilen. Ferner — und das ist das Wichtigste — sieht sie auf Antrag von drei Unternehmen (die sich immer finden werden) die Möglichkeit der Schaffung von Zwangsvereinigungen vor, die sich in Zwangskartelle werden umgestalten lassen. Die Errungenschaften des im allgemeinen liberalen Gewerbegesetzes vom Jahre 1927 werden auf diese Weise durchstrichen.

In derselben Richtung bewegt sich das Projekt der Novellisierung des Gesetzes über Genossenschaften. Dieses Gesetz ist eins der besten und selbständigsten polnischen Gesetze, ja, überhaupt eins der wenigen Gesetze, das ohne wesentliche Aenderungen über 13 Jahre besteht (es wurde am 29. Oktober 1920 angenommen). Der Entwurf führt im wesentlichen den Grundsatz der Konzessionierung der Genossenschaften (Art. 1, Punkt 1 der Novelle) ein, die Registrierung der Genossenschaften durch das Gericht wird nämlich nur dann genehmigt werden, wenn der Genossenschaftsrat oder der Revisionsverband bestätigen, daß „die Zweckmäßigkeit der Gründung der Genossenschaft und ihre im Statut festgelegten Ziele keinerlei Bedenken verursachen". Woher sollen aber der Genossenschaftsrat in Warschau wissen, daß die „Zweckmäßigkeit der Gründung" einer Genossenschaft in Pipidówka und die wirtschaftlichen „Ziele" derselben keinerlei „Bedenken" erwecken? Faktisch kommt das dem Grundsatz der Konzessionierung gleich. Außerdem erweitert der Entwurf die Kontrolle des Finanzministers über die Revisionsverbände, denen der Minister die Verringerung oder aber Erweiterung ihrer Tätigkeit vorschreiben kann. Ferner schränkt das Gesetz die Kompetenz des Genossenschaftsrat ein, deren Rechte auf den Vorsitzenden des Rates übertragen werden, der ein Beamter des Finanzministers sein wird. Die Freiheit und Unabhängigkeit der genossenschaftlichen Bewegung wurden mithin stark beschränkt.

Wir sehen dies als keine gesunde Erscheinung an. Mit der Reglementierung sollten wir uns noch lange Zeit lassen. Unsere Wirtschaft ist noch nicht in den Zustand greiser Statik verfallen. Unsere Wirtschaft lebt im Zustand des Früh-Kapitalismus, sie ist erst dabei, sich heraufzuarbeiten. Daran müssen wir denken."

Litauische Unverfrorenheit

Der Krakauer „Il. Kurzer Codz." veröffentlich eine litauische offizielle Postkarte, die auf der Stirnseite in fünf Sprachen (litauisch, englisch, französisch, deutsch, Esperanto) die folgende Aufschrift trägt: „Höret Völker! Litauens Hauptstadt, Vilnius, ist von den Polen geraubt!"

— Die Völker kennen sicher kein „Vilnius"! Der Name Wilna wäre ihnen schon bekannter.

Lettland besetzt polnische Insel

Wilna, 15. Januar.

Wie die Blätter berichten, haben die Letten die Insel Rynka in dem gleichnamigen See besetzt, die Polen gehört.

— Bereits nach dem polnisch-bolschewistischen Krieg haben die Letten sechs polnische Grenzgemeinden besetzt, die dann lange Gegenstand diplomatischer Verhandlungen wurden, bis Polen auf sie verzichtete.

Deutsch-französische Jugendbegegnung

Berlin, 15. Januar.

Vom 3. bis 7. Januar fand in Berlin die fünfte deutsch-französische Jugendbegegnung des sogenannten Solberg-Kreises statt. Dieser Kreis ist aus der Wandervogelbewegung hervorgegangen und bemüht sich seit Jahren um ein Zusammenführen der Jugend beider Nationen das Verständnis füreinander und damit den friedlichen Ausgleich in der Zukunft vorbereiten soll.

50prozentige Dollarabwertung

Bildung eines Ausgleichsfonds von 2 Milliarden Dollar. — Roosevelts „Goldbotschaft"

Washington, 15. Januar.

Präsident Roosevelt sandte dem amerikanischen Kongreß eine Botschaft, worin er diesen um eine zusätzliche Gesetzgebung zur Verbesserung des Finanz- und Währungssystems ersuchte.

Das Gesetz soll der Regierung die Verfügung über alles gemünzte und Barrengold, das sich in den Vereinigten Staaten befindet, geben. Die Regierung soll ferner die Berechtigung erhalten, Goldmünzen zu Barren umzuschmelzen. Eine Rückkehr zur Goldausgabe ist nach dem neuen Gesetz nicht beabsichtigt.

Roosevelt ersucht den Kongreß ferner um Festsetzung eines Rahmens, innerhalb dessen er den Goldgehalt des Dollar herabsetzen kann u. zw. verlangt er die Möglichkeit der Herabsetzung zwischen 60 und 50 Prozent, anstatt wie bisher zwischen 100 und 50 Prozent.

Diese Maßnahme soll der Bevölkerung zeigen, daß die Devalvation des früheren Golddollar nicht über 60 Prozent und nicht unter 50 Prozent betragen soll. Es soll ferner hierdurch erreicht werden, daß sich die Preise im Lande stabilisieren und der Gehaltsempfänger ein genaues Bild seiner Finanzlage bekommt. Der Dollarwert kann also künftig im Inlande

nur innerhalb einer Spanne von 10% schwanken,

bis Roosevelt die endgültige Devalvation vollzogen hat. Wann und zu welchem Kurs er dies tun wird, ist nach wie vor unbekannt. Aus dem durch die Einziehung des Goldes aus dem Besitz der Bundesbank zu erwartenden Gewinn, den Roosevelt je nach der Höhe des Devalvationskurses auf zwischen 3,4 und 4,2 Milliarden Dollar beziffert, soll ein

Ausgleichsfonds von 2 Milliarden Dollar

gebildet werden. Dieser Fonds soll zur Stabilisierung des Dollar auf den Weltmärkten sowie zur Stützung der Regierungsobligationen dienen, falls diese von Spekulanten auf den Markt geworfen werden.

Der Präsident betonte, daß er eine „gesunde Währung mit so gut wie ständiger Kaufkraft" anstrebe und keine Inflation beabsichtige. Er brauche den Spielraum zwischen 60 und 50 Prozent, um von Zeit zu Zeit die Währung entsprechend den Preisverhältnissen regulieren zu können.

60 Jahre im Dienste des deutschen Volkes

D.A.I. Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt" in Hermannstadt brachte aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens am 31. Dezember 1933 seine Nummer 18216 als Festfolge im Umfang von 48 Seiten unter dem Leitwort „60 Jahre im Dienste unseres Volkes" heraus. Die Bedeutung des Blattes wird wohl am besten in einem Glückwunschschreiben des Leikers des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart, Dr. Richard Csaki, selbst eines Siebenbürger Sachsen, gekennzeichnet. Es heißt da u. a.: „Ich habe Gelegenheit, das Blatt mit vielen hundert anderen auslanddeutschen Zeitungen zu vergleichen und komme immer wieder zu dem Ergebnis, daß es über alle Stürme des Tages hinweg gleichbleibend seine vornehme und geistig hochstehende Haltung bewahrt und im besten Sinne des Wortes auf weite Sicht arbeitet. Auf größere Entfernung hin fällt dem Leser auch immer wieder die weltweite Auffassung auf, die nie nur das Einzelschicksal der eigenen Volksgemeinschaft, sondern die Einfügung dieses Schicksals in den Gesamtkörper der Nation betont. In diesem Sinne ist das Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt sozusagen vorbildlich für die gesamte deutsche, das ist also auch reichsdeutsche Presse, die überhaupt in vielen Fragen des journalistischen Fingerspitzengefühls manches von den Auslanddeutschen hat."

Die SA erhält einen Dolch

Berlin, 15. Januar.

Durch eine Verfügung der Obersten SA-Führung wird für die SA und SAR I zum Dienstanzug ein SA-Dolch nach dem Muster des zu Weihnachten vom Stabschef an verdiente SA-Führer verliehenen Ehrendolches eingeführt. Die Ausgabe an die SA-Einheiten erfolgt nach Maßgabe der Fertigstellung gegen Bezahlung durch die SA-Gruppen. Im freien Handel ist der Dolch nicht erhältlich.

Heil Hitler! auf Tiroler Schneeschuhmeisterschaft

Innsbruck, 15. Januar.

Während der Schneeschuhmeisterschaft in Hall brach plötzlich die mehrere hundert Personen zählende Zuschauermenge in den Ruf „Heil Hitler!" aus und stimmte das Horst Wessel-Lied an. Der Bezirkshauptmann aus Innsbruck unterbrach die Kämpfe. Gendarmen und eine Kompanie Infanterie wurden zur Zerstreuung der Kundgeber aufgeboten. Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Personen wurden im Konzentrationslager Wöllersdorf untergebracht.

Auch Eskimos streiken

London, 15. Januar.

Aus Ottawa wird berichtet: Zum erstenmal hat es sich jetzt ereignet, daß Eskimos in den Streik getreten sind. Sie waren zu einem Transport von Proviant und anderen Dingen für die kanadische Polizei im hohen Norden und für die Hudson-Bay-Compagny aufgenommen worden, da das Schiff, das diese Sachen beförderte, gestrandet war. Während des Transportes verlangten sie plötzlich 25 Dollar statt der zugesagten 20 Dollar für die Tonne Last. Da man ihnen die Forderung nicht gleich bewilligte, legten sie die Arbeit nieder. Darauf wurde ihrem Verlangen entsprochen.

Letzte Nachrichten

Folgenschweres Erdbeben in Indien

Hunderte von Verletzten

Kalkutta, 15. Januar.

Stündlich laufen neue ernste Nachrichten über ein Erdbeben ein, das Montag weite Teile Indiens schwer heimgesucht hat. Der gewaltige Erdstoß dauerte etwa 3 Minuten lang. Die Eingeborenen behaupten, noch keinen so langen Erdstoß erlebt zu haben. Die Zahl der Toten ist noch nicht abzusehen, da die Berichte aus den abgelegenen Landesteilen nur langsam einlaufen. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

In Kalkutta selbst brach eine große Panik aus, als der erste Erdstoß verspürt wurde. Die Arbeiter und Angestellten stürzten aus den Fabriks- und Büroräumen auf die Straße, um sich in Sicherheit zu bringen. Es kam zu einem wilden Gedränge, bei dem hunderte von Personen verletzt wurden.

In Pawnpor sind 300 Häuser eingestürzt. 7000 andere Häuser bekamen Risse.

Im Prozeß wegen des seinerzeitigen Bauunglücks in der Warschauer Brauerei von Haberbusch und Schiele wurde Direktor Oppenheim zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Das amerikanische Feldartillerieregiment 108 hatte den Wunsch geäußert, ein Bild des deutschen Reichspräsidenten zu erhalten. Diesem Wunsche ist Rechnung getragen worden. Der Kommandeur des Regiments erklärte, als er das Bild entgegennahm, jeder Soldat der Vereinigten Staaten bewundere Hindenburg wegen seiner Pflichttreue zum Vaterland.

Ein elektrischer Vorortzug, der zwischen Paris und St. Germain den Verkehr versieht, fuhr in der Nacht bei Bucon auf einen nicht durch rotes Schlußlicht gekennzeichneten haltenden Zug auf. 8 Personen wurden leicht verletzt.

Die eigenen Kinder an Zigeuner verkauft

Ein Menschenhandels-Skandal in — Frankreich.

In Tinchenray in der Normandie begegnete ein Gendarm einem Zigeuner, der einen hübschen Jungen an der Hand führte. Er fragte ihn, woher er das Kind habe und hörte zu seinem Erstaunen, daß er, der Zigeuner, das Kind für 100 Franken gekauft habe. Man verhaftete den Zigeuner, brachte das Kind, das verzweifelt nach seinem Zigeunerpapa schrie, in ein Waisenhaus und nahm umfangreiche Ermittlungen auf. Dabei ergab sich denn, daß derartiger Handel mit Kindern in Frankreich keineswegs so selten ist, wie man annahm. Auch die Schwester des kleinen Jungen war vor einiger Zeit verkauft worden und zog mit einer anderen Zigeunerfamilie durch das Land.

Der Knabe stammte aus Ambriere, wo er, wie er sagte, von seiner Mutter jeden Tag mißhandelt wurde. Er habe es bei den Zigeunern viel besser gehabt als zu Hause. Und er sei froh gewesen, als der „Zigeunerpapa" gekommen sei und seiner Mutter 100 Franken für ihn anbot.

Für seine Schwester sei auch nicht mehr bezahlt worden. Diese Angaben des Kindes bestätigten sich bis auf den Preis. Wirklich gaben die Zigeuner zu, daß die Eltern selten mehr als 100 Franken für ihre Kinder verlangten und es auf gut Glück den fremden Menschen mitgäben.

Jetzt wird den Behörden auch klar, weshalb so viele europäisch-westlich aussehende Kinder unter den Zigeunern zu finden sind. Bei den verwickelten Meldeverhältnissen auf dem Land war es leicht möglich, daß ein Kind in einem Ort verschwand, um später bei einer Zigeunerbande aufzutauchen.

Diese beiden Vorfälle und die nun zu Dutzenden einlaufenden Hinweise auf ähnliche Vorkommnisse in allen Teilen Frankreichs haben die Behörden veranlaßt, bei allein in Erscheinung tretenden Zigeunertrupps nach weißen Kindern zu fahnden. Die Suche soll auch auf die spanischen Grenzgebiete ausgedehnt werden, da gerade die spanischen und französischen Zigeuner stark hinüber- und herüberwechseln.

Jedenfalls ist Anweisung erteilt, die stark europäisch oder weißhäutig aussehenden Kinder unverzüglich den Zigeunern zu entziehen und in Waisenhäuser einzuliefern.

Soweit es möglich ist, sollen die unnatürlichen Eltern, die ihre Kinder verkauften, zur Verantwortung gezogen werden.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist es aber fast immer so, daß die Kinder sich von ihren Pflegeeltern absolut nicht trennen wollen und das Zigeunerleben jeder geordneten Daseinsbedingung vorziehen und mehrfach sogar der Polizei wieder entfliehen, um zu den Zigeunern zurückzugelangen.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 16. Januar 1934.

Schreibe ich scharf und hart, so sagt man, ich sei stolz, hoffärtig, beißig, ungeduldig. Demütige ich mich, so sagen sie, ich fliehe, ich fürchte mich, ich heuchle. Das will ich aber tun, meiner Person und Lebens halber will ich mich demütigen vor jedermann. Aber meines Amts und Lehre halber, und sofern mein Leben derselbigen gleich ist, warte nur niemand keiner Geduld und Demut.

Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1545 † Georg Spalatin, Luthers Kampfgenosse, in Altenburg (* 1482).

1858 * Der Afrikareisende Eugen Zintgraff in Düsseldorf († 1897).

1901 † Der Maler Arnold Böcklin in Fiesole (* 1827).

1906 Marokko-Konferenz in Algeciras (bis 7. April).

Sonnenaufgang 7 Uhr 45 Min. Untergang 15 Uhr 58 Min.
Mondaufgang 8 Uhr 31 Min. Untergang 17 Uhr 17 Min.

Tausende müssen im Elend verschwelen

Tausende müssen im Elend verschwelen,
Daß einer sehend werde zur Tat
Und der Erlösung heiligen Pfad
Schreite vor suchenden Bruderseelen.

Tausende müssen im Dunkel verblinden,
Und einsam sterben mit irrem Gebet,
Eh' durch die Nacht ein Heiland geht
Um seligen Trost der Welt zu kunden.

Gott allein hält auf goldener Wage
Schatten und Helle im gleichen Gewicht.
Wir aber stürzen durch Dunkel und Licht
Voll suchender Not und ewiger Frage.

Sigismund Banek.

Kinderfragen

In der Straßenbahn, die von einem Ende der Stadt bis zum anderen fährt, sitzen die Leute meistens stumm da und grübeln durch das Fenster nach draußen; aber wie ein Bumerang kehrt jeder Gedanke gleich wieder zu ihrem eigenen Schicksal zurück.

Ich fand es immer sehr langweilig, in solcher Bahn zu sitzen. Die beiden kleinen Mädchen, die mit ihrem netten Papa hinter mir saßen, fanden das nicht. Ich wurde Zeuge ihrer sehr vertraulichen und bunten Unterhaltung, in deren Verlauf unserer alten Straßenbahn große blaue Flügel zu wachsen schienen. Es fing so an:

„Sag mal Papa, was denkt der Autobus, wenn er fährt?" Eifriges Hinüberstarren auf die Nase eines Bus.

„Ja, Mäuschen... Er denkt wahrscheinlich nichts. Er muß doch furchtbar aufpassen, daß er niemand überfährt!"

„Hm, — sieh mal, eben hat er sich vor dem Radfahrer erschreckt! Jetzt bellt er den aber an! Ist er nun böse?"

„Natürlich ist er böse auf den Radfahrer!" sagt das etwas ältere Schwesterchen (vierjährig vielleicht) klug. „Weil er beinahe über den gefallen wäre!"

Pause. Emsiges Hinausstarren. Dann: „Kuk mal, Papa, das Auto mit der großen Brille (lies: Scheinwerfer) kriegt was zu trinken!"

Der Papa: „Es bekommt Wasser in den Kühler!"

Mäuschen: „Der Kühler, das ist sein Durst, nicht?"

Das Vierjährige: „Ach, die Pumpe, friert die?" — Die Pumpe war nämlich eingewickelt.

Mäuschen: „Aber nun friert sie doch gar nicht mehr, weil sie was anhat!"

Nachdenkliche Pause.

Mäuschen: „Papa, ist ein Briefkasten nachts auch da?"

Der Papa: „Ja."

Mäuschen: „Aber dann schläft er doch?"

Der Papa: „Wahrscheinlich."

Das Vierjährige: „Klar, mal muß er doch schlafen! — Papa, was macht die Litwa?"

Der Papa: „Wer?"

Die Vierjährige: „Na, die Litwa-Säule!" (Man beachte die Einteilung in Vor- und Zuname!).

Der Papa: „Die Litfassäule, ich glaube die liest alles, was auf ihren bunten Zetteln draufsteht."

Das Vierjährige: „Na ja..." Träumerische Pause.

Mäuschen: „Beißen sich manchmal zwei Autos, Papa?"

Der Papa: „Ja, sie beißen sich manchmal, das ist sehr schlimm!"

Das Vierjährige: „Warum tun sie denn das?"

Der Papa: „Tja, warum? Das weiß man bei den Menschen auch nicht immer, warum sie sich beißen!"

Mäuschen: „Kuk mal, Papa, die eine Laterne ist krank!" — Diese Laterne im Straßenzuge brannte nämlich nur ganz trübe.

Das Vierjährige: „Sie wird sich wohl erkältet haben."

Der Papa: „Ja, das kommt meistens, wenn man barfuß aus dem Bett wegläuft! Und nun steigen wir aus!"

Sie stiegen aus und ich auch, denn ich war schon zu weit gefahren.

Autobusbesitzer lehnen Tarifvertrag ab

a. Im Arbeitsinspektorat sollte gestern eine Konferenz mit den Vertretern des Autobusbesitzerverbandes und den Schoffören wegen eines Tarifvertrages stattfinden, durch den die Arbeitszeit auf den Autobussen und die Löhne geregelt werden sollten. Die Vertreter der Schoffore fanden sich ein, während die Vertreter der Autobusbesitzer nicht erschienen. Sie sandten einen Brief, in dem sie mitteilten, daß sie mit dem Abschluß eines Tarifvertrages nicht einverstanden seien. In den nächsten Tagen soll deshalb eine Schofförversammlung stattfinden, auf der über weitere Maßnahmen Beschluß gefaßt werden soll.

Brief an uns

Wo bleiben die Gemeinden?

In erfreulicher Weise mehren sich die Stimmen gegen den Entwurf des Kirchengesetzes. Es wird sogar allmählich eine sehr deutliche Sprache geredet. Bei dem Reden allein darf es aber nicht bleiben. Es mag sein, daß von seiten der wirklich lutherischen gesinnten Pastoren — sehr viele gibt es leider bei uns nicht — das möglichste unternommen wird, um die Annahme des Gesetzes zu verhindern. Damit dürfen sich jedoch die Gemeinden nicht zufrieden geben und tatenlos der kommenden Dinge entgegensehen. Wir haben als Gemeinden gleichfalls die Aufgabe, zu dem Kirchengesetz Stellung zu nehmen. Geschah das bis jetzt? Nein! Man verläßt sich auf die Kirchenvorstände und ist verlassen. Der zeitraubenden, freiwilligen und verantwortungsvollen Arbeit, die die Kirchenvorsteher in den Gemeinden mit großer Opferwilligkeit leisten, wird niemand Dank und Anerkennung versagen. Es muß aber darüber hinaus erwartet werden, daß eine so wichtige Entscheidung, wie sie für unsere Kirche die Annahme des Gesetzentwurfs ist, unseren Kirchenkollegien nicht gleichgültig bleibt. Wie bekannt, hat man sich in Lodz erst in einer Gemeinde eindeutig gegen das Kirchengesetz ausgesprochen. Wenn sich die Kirchenkollegien über ihre Haltung nicht im Klaren sind, warum bringt man die Angelegenheit nicht vor die Gemeinden? Wir wollen gewiß keinen überlebten Parlamentarismus in unseren Gemeindeversammlungen aufleben lassen. Wir wollen aber ebenso keinem veralteten Bürokratismus verfallen und warten, bis uns offiziell das Warschauer Konsistorium von dem geplanten Kirchengesetz in Kenntnis setzt. Es verlautet, daß an der Synode, die über die Annahme des Gesetzes entscheiden wird, die Gemeindevertretungen gar nicht zugelassen werden sollen. Ob das den Tatsachen entsprechen wird, wissen wir nicht; jedenfalls müssen wir auf der Hut sein. Den Gemeinden muß die Möglichkeit gegeben werden, zu dem Gesetzentwurf Stellung zu nehmen, sonst werden wir eines schönen Tages vor vollendete Tatsachen gestellt. Und was dann? Dann wird uns sicher allen einleuchten, daß sich unsere Kirche in einer untragbaren Situation befindet, aus der es nur einen gewaltsamen Ausweg gibt. Wollen wir aber schon heute mit dem Gedanken eines Bruchs spielen, da die Möglichkeiten der Abwehr noch lange nicht erschöpft sind? Nein, und abermals Nein! Wir sind es unseren Vätern vor Gott schuldig, zu retten und zu erhalten, was sie geschaffen und uns anvertraut haben. Das Gebot der Stunde ist daher: die Gemeinden zu mobilisieren, ehe die Synode tagt! Wir fordern von unseren Kirchenkollegien die Einberufung von Gemeindeversammlungen, auf denen man klare Stellungnahme zeitigen kann. Das Konsistorium in Warschau soll nicht nur wissen, wie einzelne Artikelschreiber, sondern auch wie die Gemeinden zu dem Kirchengesetz stehen. Aber bitte! Wir wünschen keine Gemeindeversammlungen, die sich nur aus Gemeindegliedern zusammensetzen, die heutzutage noch in der Lage sind, pünktlich ihren Kirchenbeitrag zu bezahlen. Wer soll der Not unserer Tage Rechnung tragen können, wenn es christliche Gemeinden nicht vermögen? Daß die Gemeindeglieder, die den Kirchenbeitrag nicht zahlen, trotzdem reges Interesse an unserer Kirche haben, zeigen doch wohl die vollen Gotteshäuser an den Sonntagen. Wir fordern daher Gemeindeversammlungen, zu denen alle Gemeindeglieder Zutritt haben. Wir wollen nicht verzichten auf das Recht, das uns zusteht, offen Stellung zu nehmen zu dem Gesetz, das über das Schicksal unserer evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen entscheiden soll, denn: „unter Christen ist ein jeglicher des anderen Richter und wiederum dem anderen unterworfen, wiewohl die geistlichen Tyrannen ein weltlich Obrigkeit aus der Christenheit gemacht haben". (Luther.)

Einige Gemeindeglieder.



19

„Oh, Sie haben ein Auto, Herr Baron?" fragte jetzt Leonore neugierig.

„Jawohl, mein Fräulein! Wenn wir auch meilenweit von Berlin entfernt sind, verweilen wir doch nicht auf dem Mond und wissen mit der Zeit Schritt zu halten."

„Eigentlich selbstverständlich. Sie wollen doch nicht hinter Ihren Berliner Kusinen zurückstehen. Wo die Komtesse Leonore eine so versierte Sportsdame ist."

„Ihnen imponiert wohl das Sportgetue der jungen Gräfin Koltau?"

„Klar! Sie ist jung und schmissig und eine interessante Frau. Man munkelt sogar davon, daß sie versuchen will, den Aermelkanal zu durchschwimmen. Das muß einem doch imponieren."

„Rudolf, haben Sie gehört? Den Aermelkanal durchschwimmen. Schickt sich das für eine zukünftige Gräfin Altenberg? Gott soll mich schützen vor so einem Frauenzimmer."

„Aber — Koltau!"

„Ja, Baron Koltau scheint nicht besonders gut auf seine Berliner Kusinen zu sprechen zu sein!" sagte Leonore mit einem spitzbübischen Lächeln.

Koltau antwortete kratzbürstig:

„Gibt keine Frau, auf die ich gut zu sprechen wäre."

„Oh! Das tut mir aber leid, Herr Baron! Gerade wo Sie mir so sehr sympathisch sind."

Konnte man diesem Racker böse sein? Die beiden Herren waren ein wenig verblüfft. Stand dieses aufgelesene Mädel da und sprach mit ihnen, als gehörte es zu ihnen, als könne es nicht anders sein. Die kann so bleiben!, dachte Koltau für sich. Aber man muß zusehen, den Altenberg aus ihren Fängen zu befreien. Es könnte sonst wirklich leicht ein Malheur passieren.

Wenn der gute Baron noch dazu die Gedanken hätte lesen können, die in seines Freundes Kopf rumorten, hätte er noch mehr Angst bekommen. Graf Altenberg war geradezu entzückt von seinem Gast. Ein warmes Gefühl war entstanden, das jeden Augenblick weiter entzündet werden konnte.

„Sie sind ein tolles Frauenzimmerchen, Fräulein Lore!" sagte er jetzt und drohte seiner schönen Sekretärin mit dem Finger.

„Sie selbst haben ja gesagt, ich solle bleiben, wie ich bin, Herr Graf. Also rede ich, wie mir der Schnabel gewachsen ist."

„Recht so, Fräulein Lore! Also kommen Sie, Koltau. Fräulein Lore wird so liebenswürdig sein und uns den Tee kredenzen. Das sind so kleine Handreichungen, über die ich mich in Zukunft freuen werde, Fräulein Lore. Also, darf ich bitten...?"

* * *

Es war gegen Abend, als Leonore in ihrem Zimmer stand. Es war nicht mehr das kleine Zimmerchen, das Fräulein Gundula ihr zuerst angewiesen hatte. Es war ein sehr hübsches, gemütliches Fremdenwohnzimmer mit anschließendem Schlafkabinett und einem kleinen Balkon.

Die Balkontür war offen. Leonore lehnte zwischen Balkon und Zimmer und sah in den stillen Abend hinaus. Das Abendläuten drang vom Dorfe herüber, auf der Landstraße kam eine Staubwolke daher.

Lore mußte lächeln. Das war der alte Schäfer, der mit seiner Herde heimwärts zog. Wenn er wüßte, wo die Stadtdame war, mit der er sich am selben Morgen unterhalten hatte! Der würde Augen machen!

Ach! Am liebsten hätte sie irgend etwas ausgefressen. Es kribbelte ihr vor Uebermut in den Fingerspitzen. Herrlich war alles bisher gegangen; viel besser, als sie es sich ausgemalt hatte.

Und dieser Vetter! Wie ein Zerberus saß er bei ihnen, beim Altenberger und bei ihr, als ob er sie mit seinen Augen aufspießen wollte. Gleich nach dem Abendessen war Leonore aufgestanden. Sie wollte den Koltauer lieber ein wenig beruhigen, damit er nicht zu aufsässig wurde in seiner Angst um das Seelenheil des Freundes. Sie sei müde, hatte sie gesagt und wolle zu Bett gehen.

Der Graf schien ein wenig traurig zu sein, um so heiterer lächelte der Koltauer. Da brauchte er auch nicht so lange zu sitzen und konnte bald nach Hause fahren. Er war ganz liebenswürdig gewesen, als er Leonore gute Nacht gewünscht hatte.

Leonore lehnte noch immer an der Balkontür und sah in die Nacht hinaus. Diese Stille war wundervoll; hier und da hörte man das Zirpen der Grillen oder den verlorenen Laut eines Stalltieres — sonst nichts. Die Natur war schlafen gegangen, und das bleiche Licht des Mondes verklärte die ruhende Landschaft. Es war zauberhaft schön.

Leonore ging ins Zimmer zurück, knipste die Stehlampe an. Der dunkle Pergamentschirm verbreitete ein angenehmes mattes Licht. Sie mußte jetzt endlich an Regine schreiben. Sie ängstigte sich sonst zu Tode.

Alles schrieb sie, was sich seit ihrer Flucht aus Berlin ereignet hatte. Die Komödie am Waldsee, ihre erste Begegnung mit dem Grafen Altenberg und dem Koltauer Vetter, den sie besonders genau schilderte, und dessen Abneigung gegen die Berliner Kusinen sie nicht geheim hielt. Dann berichtete sie, daß Graf Rudolf sie als Privatsekretärin engagiert hatte, mit 250 Mark Gehalt und freier Station, und daß sie infolgedessen zunächst unerkannt hierbleiben würde.

Sie ließ durchblicken, wie gut ihr Rudolf Altenberg gefiel. Sie habe ihn schon so weit erkannt, daß sie um seinen ausgezeichneten Charakter wisse und um seine innere Vornehmheit, und sie sähe auch, daß sie ihm gut gefalle. Sie könnte also gut nach Hause zurückkehren, meinte sie; aber die Geschichte hier mache ihr so großen Spaß, daß sie lieber noch ein wenig hierbleiben wollte. (Forts. folgt.)

Noch bis 20. Januar Anmeldung der Angestellten in der Sozialversicherung

p. Gestern ist bekanntlich die offizielle Frist zur Anmeldung der Angestellten durch ihre Arbeitgeber in der Sozialversicherungsanstalt abgelaufen. In Verbindung damit meldeten sich gestern Tausende in der Versicherungsanstalt, unterbreiteten Anmeldungen und baten um Auskunft über die Ausfüllung der äußerst komplizierten Formulare. Nicht alle vermochten jedoch gestern ihre Angestellten anzumelden, namentlich solche, die nach Empfang der Informationen die Formulare noch einmal ausfüllen müssen.

Da für die nicht rechtzeitige Anmeldung eine Strafe bis zu 500 Zloty droht, haben wir uns an die Sozialversicherungsanstalt gewandt, wo uns mitgeteilt wurde, die Anmeldungen könnten noch

bis zum 20. Januar

eingereicht werden, ohne daß dafür eine Strafe drohe. Eine offizielle Verfügung liege in dieser Beziehung nicht vor, die Lodzer Sozialversicherungsanstalt werde jedoch die Anmeldungen auch weiterhin annehmen, ohne ein Protokoll zu verfassen, da die Ausfüllung der Formulare schwierig sei.

*

× Unter Hinweis auf unsere Notiz am Sonnabend und frühere Artikel sei nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Haushalt, der einen Hausangestellten beschäftigt (Dienstmädchen, Diener, Köchinnen), als Arbeitsstätte angesehen wird und sich und den Hausangestellten einmelden muß wie jeder andere Arbeitgeber (Formulare 1 und 7). Es empfiehlt sich, die Blankette in der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) selbst zu besorgen und die notwendigen Auskünfte an Ort und Stelle gleich einzuholen.

Die Sozialversicherung nach dem Zusammenlegungsgesetz

p. Am 1. Januar d. J. sind bekanntlich die neuen Gesetzesvorschriften über die Sozialversicherung in Kraft getreten.

Zur Orientierung werden nachstehende Erläuterungen gebracht:

Versicherungsarten.

A) Hinsichtlich der Arbeiter:
- I. Krankenversicherungen, nämlich:
  - a) für den Krankheitsfall,
  - b) für den Fall der Mutterschaft.
- II. Emeritalversicherungen, nämlich:
  - c) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit infolge eines Unfalls bei der Arbeit,
  - d) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit,
  - e) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit aus anderen Gründen,
  - f) für den Todesfall infolge eines Unfalls bei der Arbeit,
  - g) für den Todesfall infolge einer Berufskrankheit,
  - h) für den Todesfall aus anderen Gründen.
- III. Versicherungen für den Fall der Arbeitslosigkeit.

B) Hinsichtlich der Geistesarbeiter:
- I. Krankenversicherungen, nämlich:
  - a) für den Krankheitsfall,
  - b) für den Fall der Mutterschaft.
- II. Emeritalversicherungen, nämlich:
  - a) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit infolge eines Unglücksfalles bei der Arbeit,
  - b) für den Fall der Erwebsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit,
  - c) für den Fall der Erwerbsunfähigkeit aus anderen Gründen,
  - d) für das Alter,
  - e) für einen Todesfall bei der Arbeit,
  - f) für den Todesfall infolge einer Berufskrankheit,
  - g) für den Todesfall aus anderen Gründen.
- III. Versicherungen für den Fall der Arbeitslosigkeit.

Das Verhältnis zwischen dem früheren gesetzlichen Zustand in dieser Angelegenheit und dem neuen stellt sich folgendermaßen dar:

1) Das Gesetz über die Versicherung für den Krankheitsfall oder über die sogen. Krankenkassen vom Jahre 1920 hat zu verpflichten aufgehört.

2) Das Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter vom Jahre 1877 verpflichtet nicht mehr.

3) Die Versicherungsordnung des Deutschen Reiches vom Jahre 1911 ist nicht mehr in Kraft.

Im Zusammenhang mit dem Erlöschen der 1, 2, 3 erwähnten Gesetze haben die bisherigen Krankenkassen und die Unfallversicherungsanstalten zu bestehen aufgehört und sind in neue Institutionen unter dem Namen „Sozialversicherungsanstalten" umgestaltet worden, in denen die Kranken- und Unfallversicherung zusammengefaßt sind.

Dagegen ist eine neue Versicherungsart eingeführt worden, nämlich die Emeritalversicherung der Arbeiter. Auch die Verwaltung dieser Versicherung ist Aufgabe der Sozialversicherungsanstalten.

Alle bisher in den Krankenkassen und den Unfallversicherungsanstalten erfolgten Anmeldungen sind am 1. Januar d. J. erloschen. Der Zustand ist derartig, daß angenommen wird, kein Angestellter sei dort versichert gewesen. Infolgedessen müssen die Arbeitgeber auf Grund des Zusammenlegungsgesetzes die bei ihnen am 1. Januar 1934 beschäftigten Arbeiter aller Kategorien neu anmelden. Eine Ausnahme bilden manche Arbeitergruppen, die in den betreffenden Akten näher angegeben sind. Auf den hierzu zu verwendenden neuen Formularen müssen alle Kopf- und Handarbeiter eingetragen sein, und zwar gleichzeitig für alle Versicherungen, denen sie unterstehen.

Das Gesetz über die Versicherung der Kopfarbeiter ist nicht aufgehoben worden und besteht weiter mit manchen Aenderungen. **Die in der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter (Z. U. P. U.) versicherten Kopfarbeiter müssen jedoch gleichfalls angemeldet werden.**

Die Beiträge bis zum 31. Dezember v. J. müssen in der bisherigen Weise an die betreffenden Institutionen entrichtet werden, und zwar die bisher an die Krankenkasse entrichteten Beiträge an die Sozialversicherungsanstalt, die Beiträge an die Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter (Z. U. P. U.) — weiter dorthin, und die Versicherungsbeiträge gegen Unfälle — an die diesbezüglichen Unfallversicherungsanstalten. Seit gestern dagegen sind alle Beiträge an die Sozialversicherungsanstalten abzuführen.

Die **Beiträge für den Arbeitslosenfonds** und den Arbeitsfonds werden in der bisherigen Weise in Abzug gebracht und auch in bisheriger Weise an den Arbeitsfonds überwiesen, oder wenn es sich um Beiträge für den Arbeitsfonds handelt — an die Sozialversicherungsanstalt oder auch an die Finanzkasse. Neuanmeldungen im Arbeitsfonds sind nicht notwendig.

Erläuterungen zu den Bestimmungen über die Sozialversicherungen

× Die Sozialversicherungskammer veröffentlicht Erläuterungen zu den neuen Bestimmungen über die Anmeldung, Berechnung und Entrichtung der Versicherungsgebühren.

An- und Abmeldung.

Jeder neue Angestellte (physischer oder Kopfarbeiter) muß vom Arbeitgeber im Laufe von 7 Tagen auf einem besonderen Formular in der Sozialversicherungsanstalt oder deren Zweigstelle angemeldet werden, die für das betreffende Unternehmen zuständig ist. Befindet sich der Arbeitsplatz des Angestellten außerhalb des Sitzes der Versicherungsanstalt oder deren Abteilung, so kann die Anmeldung im Laufe von 10 Tagen nach der Anstellung des Arbeiters erfolgen.

Ebenso muß die Anmeldung eines neugegründeten Unternehmens sowie solcher Personen, die erstmalig ein Arbeitsverhältnis eingehen, im Laufe von 7 oder 10 Tagen erfolgen. Arbeitgeber, die nicht mehr als drei Arbeiter (physische und Kopfarbeiter zusammen) beschäftigen, sind verpflichtet, jegliche **Aenderungen der Gehälter bzw. Löhne der einzelnen Arbeitnehmer (für jeden besonders)** zu melden. Mitteilungen über diesbezügliche Aenderungen, die im Laufe eines Monats eingetreten sind, müssen jeden Monat spätestens am 10. des nächsten Monats in der Versicherungsanstalt übersandt werden. Die Abmeldung eines entlassenen Angestellten muß im Laufe von 7 Tagen, vom Datum der Entlassung gerechnet, geschehen; wenn sich die Arbeitsstätte außerhalb des Sitzes der Versicherungsanstalt befindet, innerhalb 10 Tagen.

Die Gebühren.

Die Versicherungsgebühren sind (für sämtliche Arten der Versicherung zusammen) **allmonatlich** nachträglich zu zahlen und müssen spätestens am 10. des folgenden Monats eingezahlt werden. Die Gebühren von **wöchentlich** ausgezahlten Gehältern bezw. Löhnen werden für die Wochen gezahlt, die im vergangenen Kalendermonat endeten, wobei als letzter Tag der Woche der Sonnabend angesehen wird. Der Arbeitgeber muß selbst die Gebühren berechnen, die er einzuzahlen hat. Die Gebühren für alle Versicherungsarten werden auf Grund der tatsächlichen Verdienstsumme berechnet, die auf 1 Zl. abgerundet wird. (Weniger als 50 Gr. werden nicht in Betracht gezogen, mehr als 50 Gr. gelten als 1 Zl.)

Die Grundlage zur Berechnung des Beitrages für sämtliche Versicherungen der **Arbeiter** bildet der Wochenlohn. Bei der Berechnung des Beitrages für die Kranken- und Unfallversicherung der **Kopfarbeiter** bildet das Wochengehalt die Grundlage; als Wochengehalt gelten 6/25 des Monatsgehalts. Bei der Feststellung des Beitrages der Kopfarbeiter für die Emeritalversicherung wird das Monatsgehalt als Grundlage zur Berechnung angesehen.

Die Gebühren der Arbeiter

Die niedrigste Berechnungsgrundlage der wöchentlichen Versicherungsgebühr für die Versicherung der Arbeiter ist die Summe von 6 Zl. Wenn der Lohn weniger als 6 Zl. beträgt, oder der Arbeiter keinen Lohn erhält, wird die Gebühr von 6 Zl. wöchentlich berechnet, und der Arbeitgeber muß sie selbst ganz bezahlen. Die höchste Berechnungsgrundlage für Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfälle ist der Wochenlohn von 174 Zloty; für die Emeritalversicherung der Arbeiter gelten dagegen 72 Zloty als höchste Berechnungsbasis.

Bei höheren Wochenlöhnen wird die Gebühr von 174 Zloty (gegen Krankheit und Unfälle) und von 72 Zloty (Emeritalversicherung) berechnet.

Die Gebühr der Krankheitsversicherungen der Arbeiter beträgt im allgemeinen 5 Prozent des Lohnes, aber bei höheren Wochenlöhnen als 174 Zl. beträgt sie 8,70 Zl. wöchentlich. Die Hälfte der Gebühr zahlt der Arbeiter, die andere der Arbeitgeber.

Die Gebühr für die Emeritalversicherung der Arbeiter beträgt 5,2 Proz. des Verdienstes, wobei der Arbeiter 3,3 Prozent und der Arbeitgeber 1,9 Proz. zahlt. Bei Wochenlöhnen von 72 Zl. und mehr beträgt die Versicherungsgebühr

Die prozentuelle Höhe der Unfallversicherung wird nach der Kategorie und der Klasse der Unfallsgefahr berechnet. Durchschnittlich beträgt diese Gebühr 1,4 Prozent und wird ausschließlich vom Arbeitgeber gezahlt.

„Hier ruhen die Sozialversicherungen"

Eine eigenartige Kundgebung Warschauer Arbeiter wird von der polnischen Presse vermerkt: Die Arbeiter der Waggonfabrik „Lilpop, Rau und Loewenstein" hatten die Arbeit nach 6 Stunden unterbrochen und einen Zug gebildet, der sich durch die Straßen in Richtung des Gebäudes der Krankenkasse bewegte. An der Spitze des Zuges wurde ein schwarzer Sarg getragen, auf dem folgende Inschrift zu lesen war „Hier ruhen die Sozialversicherungen". Polizei zerstreute die Demonstranten.

× **Neuer Notar.** Die Kanzlei des Notars Zakrzewski, Petrikauer Straße 53, ist von dem bisher in Dirschau tätig gewesenen Notar Jan Ewiklinski übernommen worden.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** In der Zeit vom 7.—13. d. M. wurden in der Gesundheitsabteilung der Stadt Lodz folgende ansteckende Krankheiten gemeldet. Bauchtyphus — 6 Fälle (in der verg. Woche 9), Scharlach — 18 (15), Diphtheritis — 19 (13), Masern — 12 (11), Keuchhusten — 4 (5), Kindbettfieber — 7 (4). Insgesamt wurden in der besagten Woche 66 Fälle ansteckender Krankheiten festgestellt. In der verg. Woche waren es 59 Fälle.

Hermann Bahr †

München, 15. Januar.

Der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Hermann Bahr ist nach längerer schwerer Krankheit am Montag nachmittag im 71. Lebensjahr gestorben.

* * *

Hermann Bahr wurde am 19. Juli 1863 in Linz geboren. Sein Lebensweg führte ihn über Graz, Czernowitz und Berlin wieder zurück nach Oesterreich und später nach München, wo er überraschend gestorben ist.

Sein innerer Werdegang war ebenso vielgestaltig gewesen wie sein äußerer Lebensweg. Der wandlungsreiche Publizist, der in Wien als alldeutscher Antisemit begann, wurde in Berlin Sozialist, um sich ein Jahrzehnt später um die Jahrhundertwende als aristokratischer Aesthet zu gebärden und schließlich in Wien sein Wienertum neu zu entdecken. Die Wiener Atmosphäre bereitete dann die überraschendste Wandlung dieses Mannes vor, die Rückkehr zum Glauben seiner Kindheit und als gläubiger Katholik ist Hermann Bahr seinen Lebensweg zu Ende gegangen.

Ueber seine Werke in wenigen Worten zu berichten, ist unmöglich. Die Unzahl seiner Schauspiele und Komödien wird noch übertroffen von seinen Essays, in denen er ein getreues Spiegelbild der geistigen Geschichte seiner Zeit gegeben hat. Von seinen Schauspielen hatten mehrere großen Bühnenerfolg, besonders die an Wiener Ueberlieferung angelehnten Lustspiele wie „Das Tschaperl", „Der Krampus", „Das Konzert", „Der Meister" und „Der Unmensch"



Hermann Bahr.

Hermann Bahr wird weiterleben als der lebendige Zeuge der Wandlung in der deutschen geistigen Geschichte in der Zeit seines Lebens.

„Der Kreidekreis" die dreiaktige Oper von Alexander Zemlinsky, nach der Dichtung von Klabund, wird im Stettiner Stadttheater uraufgeführt.

Das Theater ohne Eintrittsgeld wird das Große Schauspielhaus in Berlin werden. Die Vorstellungen werden für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront kostenlos sein. Es soll bis zum 31. März, dann vom 1. September bis zum 30. April 1935 gespielt werden.

Nach Scheffels „Ekkehard" hat Peter Höflin ein Schauspiel vollendet, das durch den Arcadia-Verlag an die Bühnen versandt wird.

Ein neuentdeckter Rembrandt

Aus englischem Privatbesitz kommt ein authentisches, signiertes und 1635 datiertes, bisher unbekanntes Werk von Rembrandt: Bildnis eines jungen Mannes, das die Galerie D. Katz in Dieren (Holland) in ziemlich verwahrlostem Zustand erworben hat, und das jetzt einwandfrei als ein Werk des großen Niederländers feststeht.

Ab 1. April Tonfilm-Fernsehen in Berlin

Bei einer Presse-Führung durch das Reichspostzentralamt in Berlin wurde auch die Fernsehvorführung gezeigt. Voraussichtlich wird am 1. April mit der gleichzeitigen Fernsehsendung von Bild und Ton über zwei Witzlebener Ultra-Kurzwellen-Sender begonnen werden. Wer dann über das notwendige Kleingeld verfügt, kann dann also seinen Tonfilm ins Haus geschickt bekommen.

Der tiefste See in Polen

Messungen haben ergeben, daß der Hawcza-See im Suwalkier Seengebiet der tiefste See Polens ist. Er ist nämlich 108 Meter tief. Der fast 3 Klm. große See mißt im Durchschnitt 42 Meter.

Ein Café ist gestorben

Eigentlich eine Konditorei. Denn das war die offizielle Bezeichnung des Lokals. In Wirklichkeit war es aber ein richtiges Café. Denn die Gäste kamen durchaus nicht des Kuchens wegen. Nicht einmal der „halbe Schwarze" und der Tee (obwohl dieser von Kennern gerühmt wurde) bildeten seine Zugkraft. Diese bestand in etwas ganz anderm. Unser Café war ein ausgesprochenes Männercafé.

Die sind nicht gerade selten in Lodz, der Stadt der Arbeit und des Geschäfts. Die Frauen meiden diese Lokale, weil sie ja nicht ins Café, in die Konditorei gehen, um dort Geschäfte zu machen. Noch tun sie das nicht.

Also eines dieser Männercafés, die so lebhaft an die Kaffeehäuser im Orient erinnern, die auch ausschließlich von Männern besucht werden, ist nicht mehr. Es ist ein Opfer der Krise geworden, der Krise, die schon so manchem Lodzer Unternehmen den Garaus gemacht hat.

Unser Café war eins der ältesten von Lodz. Ein Menschenalter war es mindestens alt. Und wurde fast die ganze Zeit von dem gleichen Besitzer geführt.

Die Gäste, die Tag für Tag in dem langen, schlauchähnlichen Gastraum saßen und nach einem Geschäft Ausschau hielten (das meistens nicht kommen wollte), haben sich in anderen Lokalen einen Stammsitz suchen müssen. Dort werden sie nun auf das Geschäft warten.

Auf das Geschäft, das nicht kommen will. a. k.

Wichtig für reisende Leser der „Freien Presse"!

Um den Reisenden den Kauf der „Freien Presse" auf den Bahnhöfen und Bahnsteigen zu erleichtern, hat sich die Bahnhofsbuchhandlung „Ruch" im Einverständnis mit der Geschäftsstelle unserer Zeitung entschlossen, zu dem aufgedruckten Preise keinen Zuschlag mehr zu erheben. Das Einzelexemplar der „Freien Presse" kostet infolgedessen auf den Bahnhöfen jetzt nur 20 Groschen.

Für Freiabonnements der „Fr. Presse"

Unser Sonntagaufruf um Stiftung von Freiabonnements der „Freien Presse" für bedürftige Volksgenossen ist nicht ohne Widerhall geblieben. Herr S. W. übergab uns gestern für diesen Zweck 5 Zloty. Die gleiche Summe übermittelte uns Frau Maria Welt.

Indem wir für diese freundlichen Gaben herzlichst danken, bitten wir gleichzeitig um weitere Stiftungen.

Die Beerdigung der drei verunglückten Arbeiter

× Auf dem alten katholischen Friedhof wurden gestern die drei bei der Explosion eines Vulkanisierungskessels in den Gummiwerken „Gentleman" tödlich verunglückten Arbeiter beerdigt. Die Beteiligung an der Bestattung war außerordentlich groß. Mehrere Orchester und zahlreiche Arbeiterabordnungen mit Kränzen gingen im Zuge mit.

p. **Der Name der Selbstmörderin aus dem Hause Gdanskastraße 28 festgestellt.** Wie bereits berichtet, hat sich im Korridor des Hauses Gdanskastraße 28 eine junge weibliche Person durch einen Schuß das Leben genommen. Die Untersuchung hat nun zur Feststellung des Namens der Selbstmörderin geführt. Es ist dies die im Hause Przejazd 23 wohnhaft gewesene 25jährige Natalie Materin. Der Grund zu der Verzweiflungstat konnte noch nicht ermittelt werden.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen Friedhof, um 2 Uhr, Rudolf Ferdinand Fuchs, 41 Jahre alt.

Auf dem Friedhof in Doly, um 2 Uhr, vom Krankenkassenspital Rudolf Wendling, 52 Jahre alt.

Lodzer Handelsregister

22499/A **„Atlas" Abram Sandowski,** Lodz, Petrikauer Straße 7. Zum Prokuristen der Firma wurde Ester Roisa Strochlitz, Lodz Zawadzkastr. 24, ernannt.

22296/A **„Kaplun und Zyzujer"**, Lodz, Petrikauer Str. 73. Die Firma wurde aufgelöst.

10100/A **„Eximpol", Inh. Starkmann und Kantorowicz,** Lodz, Zawadzkastr. 7. Der Sitz der Firma befindet sich jetzt Poludniowastr. 10 in Lodz.

20682/A **Kino „Ars"**, Inh. Zalewski, Fuks und Machin, Lodz, Balucki Rynek 5. Die Firma lautet jetzt: „Kino „Ars", Inh. Zalewski und Fuks". Adam Machin ist aus der Firma ausgetreten. Sämtliche Aktiva und Passiva haben die beiden Teilhaber übernommen.

1449/B **„Konsum bei den Vereinigten Textilwerken K. Scheibler und L. Grohmann, G. m. b. H."**, Lodz, Pfaffendorf Nr. 14. Der Zweck des Unternehmens ist die Führung eines Konsums auf dem Gebiet der Vereinigten Textilwerke von Scheibler und Grohmann, A.-G. in Lodz. Das gänzlich eingezahlte Anlagekapital beträgt 10 000 Zl. und ist auf 100 Anteile zu je 100 Zl. verteilt. Die Verwaltung bilden: Jan Ciegiela, Przendzalnianastr. 1, Antoni Brynk, Warschau, Widokstr. 5, Stefan Pokój, Lodz, Petrikauer Straße 95. Wechsel, Indossaments, Schecks, Verträge, Vollmachten, Prokuren, notarielle und hypothekarische Akte, sämtliche Verpflichtungen, sowie Schreiben müssen vom Verwalter Jan Ciegiela gemeinsam mit einem der übrigen Verwalter unterzeichnet werden. Jeder hat dagegen einzeln das Recht, Korrespondenz zu führen, die keine Verpflichtungen enthält, Waren, Sendungen, Ladungen, gewöhnliche und Wertbriefe und Geld entgegenzunehmen, Prozesse zu führen und die Firma vor Behörden zu vertreten. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Moldenhauer in Lodz am 13. September 1933 unterzeichneten Akte gegründet. Die Dauer des Bestehens der Firma ist unbegrenzt.

1212/B **„Handels- und Industriebank in Lodz, A.-G."**. Die Verwaltungsmitgliedschaft der Aufsichtsräte Henryk Landsberg, Adolf Dauman und Stefan Surym ist erloschen. Naum Zaron ist jetzt Mitglied des Aufsichtsrats.

719/A **„Gebrüder Ziegelberg"**, Lodz 11-go Listopadstr. 122. Die Eintragung der Firma vom 8. März 1933 ist zu streichen und die Firma ist vom 29. September 1927 als nichtbestehend anzusehen.

66/B **„Gesellschaft für Holzindustrie „Silvars", G. m. b. H."** Lodz, Srebrzynskastr. 2/4. Das Anlagekapital beträgt 10 000 Zloty. Alfred Seidel ist nicht mehr Verwaltungsmitglied.

17353/A **„Autogesellschaft, Inh. Jan Noskow"**, Lodz, Petrikauer Straße 133. Zum Prokuristen der Firma wurde Tadeusz Kozlowski ernannt, in Kutno, Sienkiewiczstr. 20 wohnhaft.

p. **Großer Seidengarndiebstahl.** In das Kunstseidengarnlager des Srul Rotenberg (Sienkiewiczstr. 9) drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein und entwendeten 77 Pack Seidengarn im Gesamtwerte von 10 000 Zloty. Der im Hause Gdanskastraße 28 wohnhafte Rotenberg setzte die Polizei in Kenntnis, die nach den Einbrechern fahndet.

* * *

p. In den im Hause Targowastraße 51 gelegenen Tabakwarenladen drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein, die das Schloß in der Eingangstür herausschnitten und Tabak für 1000 Zloty entwendeten.

a. **Mißglückter Einbruch.** In die jüdische Gemeinde in der Pomorskastraße 18 drangen gestern nacht Einbrecher ein, die den Kassenschrank zu öffnen versuchten, in dem sich eine beträchtliche Summe Geldes befand. Sie wurden aber anscheinend gestört, da sie die Flucht ergriffen, ohne etwas mitgenommen zu haben.

a. **Feuer in einer Fabrik.** In den Gummiwerken „Gentleman" in der Limanowskistraße 156 entstand gestern in der Abteilung, in der Schachteln zum Verpacken der Waren hergestellt werden, Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete. Dem 1. Feuerwehrzug gelang es nach einstündiger Arbeit, die Flammen zu unterdrücken.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Der Ziergarten im Januar

Wenn auch anscheinend in der Natur alles Leben ruht, so braucht der Ziergarten dennoch auch im Winter nicht ganz blütenlos zu sein. Wenigstens die Christ- oder Weihnachtsrose (Helleborus) kann uns um diese Zeit erfreuen. Arbeit gibt es zumeist nicht viel, wenn vor Eintritt des Winters alles Erforderliche getan wurde. Man säubert und schneidet Gehölzhecken, Bäume und Sträucher, wenn sie es nötig haben. Auf das vorhandene Blütenholz ist zu achten. Frühblüher, die an den jungen, im Vorjahre gebildeten Zweigen blühen, werden erst nach der Blüte geschnitten. Ist das Wetter frostfrei, so kann umgepflanzt werden, wobei es sich empfiehlt, den Baumkessel mit einer schützenden Decke (Dung, Torf, Laub) zu belegen. — Rasenflächen sind mit kurzem, verrottetem Dung oder mit Komposterde zu überziehen. Die Schutzhüllen der Rosen und anderer, nicht winterharter Gewächse sind öfters nachzusehen. Wird die Schneelast auf den Nadelhölzern und anderen Pflanzen zu schwer, dann muß sie rechtzeitig entfernt werden. Wenn noch nicht geschehen, muß der Komposthaufen umgesetzt und gejaucht werden.

Vereine und Versammlungen

Generalversammlung im deutschkatholischen Gesangverein „Cäcilie"

Am Sonntag hielt der hiesige deutschkatholische Gesangverein „Cäcilie" bei der hl. Kreuzkirche im eigenen Lokale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Mit einer Verspätung eröffnete der Präses, Herr Josef Schulz, mit einer kurzen Ansprache um 7 Uhr abends die Sitzung. Zum Leiter der Generalversammlung wurde Herr Adolf Ende gewählt, der seinerseits die Herren Anton Kade und Josef Schumpich zu Beisitzern und Herrn Eduard Peuker zum Protokollführer berief. Nachdem man das Andenken der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder, und zwar der Herren Franz Bittner, Robert Bayer, Franz Michel und Rudolf Röhrich, durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte, schritt man zur Abwicklung der Tagesordnung. Der Schriftführer, Herr Alfons Brzezinski, verlas die Protokolle der außerordentlichen Generalversammlung und der letzten Monatssitzung, sowie den Tätigkeitsbericht. Aus dem letzten ging hervor, daß der Verein zu Beginn des verflossenen Vereinsjahres 129 Mitglieder zählte. Neu aufgenommen wurden 2, gestorben sind 4 und gestrichen werden 12 Mitglieder, so daß die Liste mit 115 Mitgliedern abschließt, hiervon 32 Ehrenmitglieder. Der Chor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Bruno Arndt nahm bei verschiedenen Anlässen mit Erfolg teil. Den Kassenbericht erstattete Herr Richard Knapp; aus dem Bericht ging hervor, daß die Bücher im verflossenen Jahre mit einem Gewinn abschlossen, was auf die gute Wirtschaft der Verwaltung zurückzuführen wäre. Im Namen der Revisionskommission berichtete Herr Anton Mader, daß die Bücher geprüft und in vollster Ordnung vorgefunden warden sind, worauf die Entlastung der Verwaltung erfolgte. Zur Neuwahl wurde jedoch nicht geschritten, da die Beteiligung zu gering war. Dieselbe findet daher am Sonnabend, den 27. Januar, um 8 Uhr abends statt. Es wurden die eingelaufenen Anträge erledigt, die interner Natur waren. Die Sitzung wurde um 11 Uhr abends geschlossen.

Kirchliches

Gebetswoche in der St. **Matthäigemeinde.** Heute, abends um 8 Uhr, spricht im Matthäisaal Pastor A. Löffler über die zweite Bitte des heiligen Vaterunsers: „Dein Reich komme". Die lieben Glaubensgenossen werden hiermit herzlichst eingeladen. Die Pastoren der St. Matthäigemeinde.

Gib von Deinem Brot den hungernden Volksgenossen!

Die häßliche Sängerin

Von **Konrad Schoth.**

Gewiß ist, daß sich heute der Mensch noch der Maschine und den anderen Hervorbringungen der Technik ausliefert und weit davon entfernt ist, irgendein Glück gerade der Technik zu verdanken. Und doch geschah es vor einigen Jahren einer Sängerin, daß die Erfindung bestimmter Apparate ihrem Leben eine Wendung zu größerem Glück gab, als sie je für möglich gehalten hatte.

Jene Sängerin besaß eine der schönsten, reichsten und zugleich sanftesten Stimmen, die je als menschlicher Gesang laut geworden sind. Da war kein Suchen nach Reinheit der Tonhöhe, kein Tasten nach Ausdruck, kein zweifelhaftes Jonglieren mit neckischen und tragischen Nuancen — es war, als käme der Ton aus einem vom All erfüllten Herzen, aus der Brust der gequälten Kreatur selbst, und dabei erfüllte der Gesang dieser Frau die höchsten Ansprüche der Kunst.

Sie wäre berühmt geworden, noch als Kind. Man hätte sich gedrängt, ihr zu lauschen, hätte sie reich gemacht an Erfolg — und vielleicht sogar an innerem Glück: wenn man sich die unzählbare Menge derer vorstellte, welchen die Macht ihres Gesanges das Leben leichter gemacht hätte.

Aber sie blieb arm, und keiner kannte sie. Denn alle Schönheit und Lebenskraft, die ihrer Stimme zuteil geworden waren, blieben ihr selbst, ihrem Körper vorenthalten. Sie war häßlich, ja häßlich, und nicht nur das. Schon die halbwüchsigen Mädchen übertrafen sie an Größe, und zu dieser jammervollen Kleinheit der Gestalt war ihr Rücken verkrümmt und wie bei einer Buckligen entstellt.

Es geschah ihr immer gleich. Sie kam in eine Stadt und sang, man würdigte ihre Kunst — aber ihr Gesang blieb der einer häßlichen, ja buckligen Frau. Und da die Welt nicht aus Kunstkennern sich zusammensetzt, da auch dem Künstler überall ein Interesse entgegengebracht wird, das sich zumindest auf das Fluidum seiner menschlichen Persönlichkeit, wenn nicht ganz offen auf diese selbst erstreckt, sah sich die Sängerin, die den Kunstunkundigen nur ein Gegenstand des Mitleids und allenfalls der Rührung, aber niemals der Begeisterung und der enthusiastischen Hingabe sein konnte, sich vor Forderungen gestellt, welche sie nie und nimmer zu erfüllen vermochte.

Ohne das je davon zu ihr gesprochen wurde, erkannte sie bald diesen Grund ihrer Erfolglosigkeit. Mit dem Los der Entstellten trug sie das der um ihren Widerhall betrogenen Künstlerin, und sie lernte, unter dieser Bürde nicht zu zerbrechen; besser als Nichtsein ist wohl oft ein noch so elendes Leben, wer weiß das so genau.

Da ereignete es sich eines Tages, daß dank der Auffindung und der Möglichkeit einer Beherrschung der drahtlosen Wellen, der Rundfunk in den Gebrauch der Menschen gestellt wurde. Eine der ersten Künstlerinnen, die vor das Mikrophon traten, vor den kleinen weißen Marmorwürfel, von dem aus ihre Stimme gesendet wurde an alle, die sie hören wollten, war die häßliche Sängerin.

Nun sah ihr niemand zu, wenn sie sang. Keiner zwang sie mehr, sich zur Schau zu stellen, damit ihr Gesang erhört werde. Freilich hatte sie keine bestimmten Menschen vor Augen, für die sie wissentlich musizierte; kein Gesicht, aus dessen Mienenspiel ihr das Echo ihrer Kunst entgegenblickte. Aber wenn sie niemanden sah, wenn zwischen sie und jeden Hörer auch der Zwischenraum von den Apparaten der Sendung und des Empfangs gelagert war, sie sang nicht mehr für sich allein, sondern für irgendwelche und für irgendwo, für viele.

Und Briefe kamen an sie, Briefe von diesem und jenem, der sie gehört hatte und ihr zu begegnen wünschte. Aber ihre Unsichtbarkeit gab sie nicht auf. Mit ganzem Bewußtsein ließ sie in der Phantasie von Tausenden, die sie hörten und verehrten, ein Bild ihrer Schönheit entstehen, das Legende war. War es denn Lüge, was sie trieb? Sie schonkte ihre Kunst den Seelen und nicht den Augen, und sagte sich mit Recht, daß es unverzeihlich sei, eine Legende, die aus dem Inneren der Menschen gespeist wurde und manchem das Leben reicher machen mochte, zu zerstören.

So konnte sie wirken und ihre Kunst hingeben, weil die technische Apparatur sie unsichtbar machte. Was hätte sie vor zwanzig Jahren tun können, um sich durchzusetzen, um ihrer Kunst zu leben? Sie kam schon auf die Technik hinaus, wenn sie der Wendung ihres Lebens nachdachte. Und auf den Augenblick der unaufhaltsam rinnenden Zeit, an dem sie ins Leben getreten war.

Die „Deutsche Rundschau" in neuem Gewand

Deutsche Rundschau. Herausgegeben von Rudolf Pechel unter Mitwirkung von Paul Fechter und Eugen Diesel. Die große kulturpolitische Monatsschrift im 60. Jahrgang, jetzt reich illustriert. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.

Die ab Januar 1934 im Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig, erscheinende „Deutsche Rundschau" wird in Zukunft von Rudolf Pechel unter Mitwirkung von Paul Fechter und Eugen Diesel herausgegeben. Diesel, der Sohn des Diesel-Motor-Erfinders, der durch seine kulturphilosophischen Schriften (Die Deutsche Wandlung, Der Weg durch das Wirrsal, Das Land der Deutschen) schon weiten Kreisen bekannt ist, bringt im Januar-Heft einen Aufsatz: „Zwiespalt im Bilde der Nation". Der inhaltlich und stilistisch unerhört klare Beitrag zeichnet ein treffendes Bild unserer volklichen Lage. Das Heft bringt weiterhin eine Arbeit Paul Fechters (Stefan George, mit einem wenig bekannten Bild des Dichters). Gottfried Kölwel, der mit Erfolg aufgeführte junge Dichter, ist mit einem Ausschnitt aus seinem Schauspiel „Mutter Zachez" vertreten. Hans Stubbe, der Mitarbeiter des jüngst verstorbenen Professor Baur, schreibt über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pflanzenzüchtung. Von besonderem Interesse ist Ernst Samhabers Beitrag „Die politische Bedeutung des Gran Chaco" (mit einer farbigen, doppelseitigen Karte). Das Siedlungsproblem z. Zt. Friedrichs des Großen und heute behandelt Fritz Köhler und Freiherr von Gayl. Daniel Corkerys Erzählung „Der Heimkehrer" leitet zu einer Reihe interessanter Buchbesprechungen über. Die Rubrik „Vor dem Schnellrichter" und eine „Politische Rundschau" beschließen das erste Heft im neuen Abschnitt der Geschichte der nun 60 Jahre alten „Deutschen Rundschau", die gleichzeitig durch regelmäßige Bildbeigaben ihren Rahmen erweitert.

Aus den Gerichtssälen

15 Kommunisten auf der Anklagebank

a. Vor dem Lodzer Bezirksgericht begann gestern ein großer Kommunistenprozeß. Auf der Anklagebank sitzen 15 Personen. Da die Angeklagten jünger als 16 Jahre sind, findet die Verhandlung hinter verschlossenen Türen statt. Der Anklageakte zufolge hatten die kommunistischen Organisationen für den 16. Januar 1933 einen „Hungermarsch" angekündigt. Als die Polizei hiervon erfuhr, entsandte sie verstärkte Polizeiposten in die Stadt. Dabei bemerkte die Polizei in der Zachodniastraße einen Zug, an dessen Spitze mehrere Frauen mit roten Schärpen gingen. Die Demonstranten, die sich auf das Wojewodschaftsamt zu bewegten, brachten staatsfeindliche Rufe aus. Sie wurden zerstreut, wobei die Polizei 15 Personen festnahm. Es sind dies Cyrla Libhaber, Jankel Filkohn, Ajdla Glasstein, Zysla Chaja Okrent, Esther Gitla Frenkiel, Fajga Goldberg, Fajga Gurfinkel, Chana Israelewicz, Perka und Indessa Fiszbein, Szaja Rosenblatt, Maszka Szmicer, Jakub Hubert, Chemja Fuks und Nusem Birnbaum.

Da ein größeres Aufgebot von Zeugen vorgeladen war, wurde der Prozeß gestern nicht beendet. Er wird heute fortgesetzt.

Die Arbeitslosen bestohlen

a. Dem 37 Jahre alten Czeslaw Blazynski, der vorher Pharmazeut in der Krankenkasse war, wurde am 1. Februar 1933 vom Lodzer Stadtkomitee für Arbeitslosenhilfe das Backen von Brot übertragen. Er erhielt das Mehl und mußte für 100 Kg. Mehl 130 Kg. Gebäck liefern. Nebenbei gab Blazynski eine Wochenschrift heraus. Zu seiner Hilfe stellte er den 24 Jahre alten Teodor Kwiatkowski an.

Am 14. September unternahm das Stadtkomitee bei ihm eine unerwartete Kontrolle. Dabei wurde ein Manko von 25 079 Kg. Mehl und einer großen Anzahl Säcke festgestellt. Die weitere Untersuchung ergab, daß Kwiatkowski das unterschlagene Mehl in der Stadt verkaufte. Beide wurden deshalb in Anklagezustand versetzt und hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Blazynski war geständig und erklärte, er habe die auf diese Weise veruntreuten Gelder zur Deckung des Defizits seiner Wochenschrift benutzt. Kwiatkowski dagegen leugnete jede Schuld, indem er erklärte, er sei Angestellter Blazynskis gewesen und habe dessen Anordnungen ausführen müssen.

Das Gericht verurteilte Blazynski zu einem Jahr Gefängnis und sprach Kwiatkowski frei.

Nachklang zu einem deutschen Schulstreik

11 Tage Haft für den verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Rundschau"

Nachdem am 9. September v. J. die deutsche Klasse der staatlichen Volksschule in Wirsitz mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verfügt worden war, die deutschen Kinder auf die Klassen mit polnischer Unterrichtssprache zu verteilen, brach in Wirsitz ein Schulstreik aus; am 11. September erschien kein deutsches Kind in der polnischen Schule. Die „Deutsche Rundschau" hatte damals über diese Tatsache kurz berichtet. In diesem Bericht hieß es u. a., daß „die Eltern im Bewußtsein ihres guten Reichts gestreikt hätten". Während der Bericht in anderen deutschen Zeitungen ungehindert veröffentlicht werden konnte, erblickte der Bromberger Zensor in dem zitierten Passus eine Ermunterung bzw. Belobigung eines Vergehens und verfügte die Beschlagnahme der betr. Nummer der „Deutschen Rundschau", die auch vom Gericht bestätigt wurde. Der Staatsanwalt erhob daraufhin gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau" Johannes Kruse die Anklage.

Die Verhandlung vor dem Bromberger Bezirksgericht fand hinter verschlossenen Türen statt. Nach einstündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Es lautete auf elf Tage Haft unter Bewilligung einer Bewährungsfrist für die Dauer von drei Jahren. In der Begründung hob der Richter hervor, daß die in der Notiz enthaltene beanstandete Wendung doch eine Ermunterung zu einem Vergehen enthalte. Die deutsche Klasse in Wirsitz sei durch das Kreisschulinspektorat geschlossen worden. Es sei nicht Aufgabe des Gerichts, zu prüfen, ob die Schließung zu Recht oder zu Unrecht erfolgt sei. Wenn die deutsche Bevölkerung in Wirsitz der Meinung gewesen sei, daß die Schließung zu Unrecht angeordnet wurde, so hätte sie — der Kreisschulinspektor sei eben auch nur ein Mensch — auf dem Instanzenwege versuchen sollen, zu ihrem Recht zu kommen. Die Notiz in der „Deutschen Rundschau" habe aber ermunternd auf die deutschen Eltern in Wirsitz eingewirkt. Dies könne auch durch die Tatsache nicht aus der Welt geschafft werden, daß der Streik schon nach einigen Tagen beendet wurde.

Gegen das Urteil ist Berufung angemeldet worden.

Weitere 20 Presseprozesse

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht stehen in den nächsten Tagen weitere 20 Presseprozesse gegen den früheren verantwortlichen Schriftleiter der „Kattowitzer Zeitung", Heinz Weber, zur Verhandlung. Herr Weber wurde in der letzten Zeit wegen Pressevergehen bereits zu insgesamt 44 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Stellung einer Sicherheit von 25 000 Zloty wurde er auf freien Fuß gesetzt.

Gefängnis für das Photographieren von Tanks

Der Soldat Aleksander Nering hatte unter Nichtachtung des Verbots photographische Aufnahmen von Tanks gemacht, aus welchem Grunde er zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen wurde. Vor dem Militärgericht erklärte der Angeklagte, daß seine Aufnahmen harmloser Zeitvertreib gewesen seien. Das Gericht schenkte dieser Erklärung keinen Glauben und verurteilte Nering in beiden Instanzen zu einem Jahr Gefängnis, wobei es sich auf den Standpunkt stellte, daß das Vorhaben Nerings Gefahren für die Sicherheit des Staates mit sich bringen konnte.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Generalversammlung im evangel.-luth. K.M.C.V. „Polyhymnia".

hc. Am Sonnabend fand im K.M.C.V. „Polyhymnia" die diesjährige ordentliche Generalversammlung, verbunden mit Neuwahlen, statt. Die Generalversammlung wurde in Anwesenheit von 86 Mitgliedern mit dem Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde" unter Leitung des Herrn O. Fiebich eröffnet. Darauf ergriff Herr Pastor Julius Buse als Vereinspräses das Wort zu einer Ansprache. Er richtete an die Mitglieder den dringenden Appel, das Vereinsgrundstück zu erhalten. Darauf schritt man zur Wahl der Versammlungsleiter. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Pastor Buse gewählt, zu Beisitzenden die Herren Wilhelm Eisenak und Theodor Schultz, zum Schriftführer Herr Hugo Wiese. Es folgte der Kassenbericht, den Herr Karl Krause verlas. Der Revisionsbericht wurde von Herrn Emil Prochowski, der Tätigkeitsbericht von Herrn Hugo Wiese verlesen. Im Laufe des Jahres fanden 71 Gesangübungen unter Leitung des Herrn Oswald Litke statt. Die fleißigsten Sänger sind: August Krause und Alfred Hadrian, je 66 Uebungen. Otto Fiebich, Oskar Fiebich und Alfred Salin, je 64 Uebungen. Durchschnittlich waren die Uebungen von 25 Sängern besucht. Der Verein zählt gegenwärtig 185 Mitglieder, davon 87 aktive und 88 passive; ein Mitglied ist ausgeschieden, 10 sind eingetreten und zwei gestorben: Gotthilf Knappe und August Radke; ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen und dem Gesang des Liedes „Stumm schläft der Sänger" geehrt. Nach Entlastung der Verwaltung dankte Herr Pastor Buse derselben für ihre Arbeit. Es folgten die Neuwahlen; die Verwaltung sieht jetzt wie folgt aus: Vorsitzender: Pastor Julius Buse; aktive Vorstände: August Hirsch, Emil Prochowski, Alfred Wiese und Edmund Koch; passive Vorstände: Ewald Koch, Bertold Zerbe, Emil Draht; Vorstand der Posaunisten: Theodor Braunke; Kassierer: Gustav Kußmann, Karl Krause, Heinrich Ludwig; Protokollant: Hugo Wiese; Schriftführer: Wilhelm Belan und Heinrich Krause; dramatische Sektion: Bruno Müller, Alfred Hadrian, Ernst Schmidt, Gerhard Schultz; Archivare: Oskar Fibich und Adolf Fiebich; Haus- und Grundstückverwalter: Heinrich Belau und Karl Braun; Wirtschaft: Oskar Kerger, August Krause, Julius Lange, Alfons Prawitz; Bibliothekare: Karl Krause, Helmut Schultz, Erwin Peter; Revisionskommission: Ernst Glückermann, Wilhelm Eisenak, Bruno Hirsch, Alfred Salin; Musiksektion: Oswald Scheller und Otto Fiebich; Vereinsdirigent: Oswald Litke. Es wurde beschlossen, um Geld zur Abtragung der Schuld zu erlangen, für das nächste Jahr von allen Mitgliedern doppelte Beiträge einzukassieren, gegen säumige Zahler soll laut Statut vorgegangen werden, Arbeitslose oder von einem Unglück Betroffene sollen berücksichtigt werden. Auch soll an die evangel. Gesellschaft mit der Bitte um Unterstützung herangetreten werden. Die Singstunde soll auf Freitag verlegt werden. Herr Theodor Schultz sen. wurde auf Antrag des 1. Vorstandes, Herrn August Hirsch, seiner Verdienste wegen zum Ehrenmitglied ernannt. Die fleißigsten Sänger sollen Diplome erhalten. Das Stiftungsfest wird am 10. Februar l. J. stattfinden. Auf Vorschlag des Herrn Prawitz sollen sich auch die älteren Mitglieder aktiv am Gesang beteiligen. Auf allgemeinen Wunsch wurde die Generalversammlung mit dem Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde" geschlossen. Wir wünschen der neuen Verwaltung, daß es ihr gelingen möge, den „Polyhymnia"-Verein aus der kritischen Lage, in der er sich befindet, herauszubringen.

Aus dem Reich

Sicherung des evangelischen Religionsunterrichtes auch im Privathause

Durch ministeriellen Entscheid ist dem Posener Evangelischen Konsistorium nunmehr zugestanden worden, daß evangelischer Religionsunterricht auch im Privathause erteilt werden kann. Diese Entscheidung mußte für die Kirchgemeinde Skurz herbeigeführt werden, wo mehrere evangelische Kinder keinen schulmäßigen Religionsunterricht mehr erhielten, weil ihre Zahl unter 12 gesunken war und nur von 12 Kindern ab Religionsunterricht von der Schule aus erteilt wird. Die Kinder, die die polnische katholische Schule in Skurz besuchen, wurden darauf hin von Pfarrer Boeckler im Pfarrhause religiös unterwiesen. Während ein früherer Schulleiter dagegen nichts einzuwenden hatte, da kirchlicher Religionsunterricht außerhalb der Schule von der Schulbehörde weder genehmigt noch bei ihr angemeldet zu werden braucht, verbot im Jahre 1931 der Rektor der Schule den Kindern, die Religionsstunden im Pfarrhause weiterhin zu besuchen. Der Religionsunterricht müßte unbedingt im Schulhause selbst, und zwar während der Schulstunden, stattfinden, damit er pädagogisch beaufsichtigt werden könne. Die darauf hin eingeholte Entscheidung des Schulkuratoriums in Thorn lautete dahin, daß der Religionsunterricht wohl erteilt werden könne, aber nicht in einem Privathause. Gegen diese Entscheidung des Schulkuratoriums legte das Evangelische Konsistorium wiederum Berufung ein, und zwar beim Kultusministerium. Wenn die Antwort sich auch recht lange hinauszögerte, so ist es doch sehr zu begrüßen, daß damit auch von höchster Stelle kirchliches Recht gesichert und gewährleistet wird. Die evangelischen Kinder in Skurz können nunmehr unbeanstandet den ihnen so nötigen Religionsunterricht erhalten, nachdem die über 2 Jahre bestehenden Schwierigkeiten behoben sind. pz.

Die Kohlenpreise in Polen

Nach amtlichen Angaben betrug der Preis für 100 Kg. Kohle am 1. Januar: in Lemberg 6,60, in Pinsk, Drohobycz und Warschau — 6,50, in Grodno und Stanislau — 6,20, in Luck, Bialystok, Lublin, Zyrardow, Lodz und Thorn — 6,00, in Wloclawek — 5,70, in Brest am Bug, Kielce und Posen — 5,60, in Tarnopol — 5,40, in Wilna 5,20, in Edingen — 5,00, in Baranowicze — 4,50, in Krakau — 4,10, in Bielsk und Kattowitz 3,50 Zloty.

Gehalt-Kuriosa

Die Untersuchungsbehörden der Staatspolizei unterstehen der Aufsicht der Vizestaatsanwälte, die die Verantwortung für die Tätigkeit der Untersuchungsbehörden tragen. Nach der neuen Gehaltsverordnung beträgt nun das Gehalt eines Abteilungschefs der Kriminalpolizei mit den Zuschlägen 1800 Zl. Sein Vertreter bezieht ein Gehalt von 1100 Zl. monatlich, während der Vizestaatsanwalt, der die Untersuchungsbehörde beaufsichtigt, ein Gehalt von — 450 Zl. erhält!

Der Naturschutzpark in der Tatra

Gleichzeitig mit der Anwesenheit des Rektors der Karls-Universität Prof. Dr. Domin in Krakau fanden im Gebäude der Akademie der Wissenschaften Beratungen über die Errichtung eines gemeinsamen tschecho-slowakisch-polnischen Naturschutzparkes im Poprad-Tal statt. Die Beratungen dauerten drei Tage. Sie hatten die definitive Abgrenzung und Regelung der Detailfragen bei der Errichtung des ersten Naturschutzparkes in Europa zum Zweck.

Schlagende Wetter

Zur Bergwerkkatastrophe in Ossek. — Das tückische Grubengas. — Gefahren des Kohlenstaubs.
Von Claus Dohm.

Jetzt, wo die ganzen Ausmaße der grauenhaften Explosionskatastrophe im Schacht Nelson des Braunkohlenbergwerks von Ossek überblickbar sind, sind die eigentlichen Ursachen noch immer nicht geklärt. Man weiß noch nicht, was zur Explosion, d. h. zur Entzündung des Grubengases geführt hat und wird es vielleicht überhaupt nicht mehr feststellen, denn der Nelsonschacht ist ein einziger wüster Trümmerhaufen. Klar allerdings ist man sich über die Natur der Katastrophe: es handelt sich um das, was der Bergmann seit Jahrhunderten „schlagende Wetter" nennt.

Schlagende Wetter nennt man eine Explosion des Grubengases. Grubengas gibt es in allen Stein- und Braunkohlenbergwerken, sein Vorhandensein wird vielfach als ein Beweis dafür angesehen, daß der Karbonisationsprozeß noch nicht beendigt ist. Die Verwandlung der organischen Substanz der Pflanzen erfolgt unter Abscheidung kohlenstoffhaltiger Gase, die sich neben Kohlensäure aus Kohlenoxyd und Methan zusammensetzen. Methan ist eine Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff. Richtig gefährlich wird dieses Grubengas erst in Verbindung mit der Luft. Sobald hier ein ganz bestimmtes Mischungsverhältnis erreicht ist, kann ein Funke genügen, um eine gewaltige Explosion zu veranlassen. Dieser Gefahr wird in allen modernen Bergwerken durch Entlüftungs- und Ventilationsanlagen entgegengearbeitet. So sehr damit die Gefahr fast allerortens herabgemindert werden konnte, so wenig ist es bis heute gelungen, schlagende Wetter ganz und gar zu verhüten.

Das Grubengas kann nämlich in manchen Fällen so schnell und in so ungeheuren Mengen auftreten, daß die Ventilatoren nicht mehr mitkommen können. Bekannt sind ja die sogenannten Gasausbrüche in Kohlenbergwerken. Es kommt mitunter vor, daß man beim Abbau einen großen Hohlraum im Flöz anschlägt, in welchem Gasmengen unter ungeheurem Druck gespeichert sind. Man hat in solchen Hohlräumen Drucke bis über 30 Atmosphären gemessen.

Es wird auch bei der Katastrophe in Ossek so gewesen sein, daß die eigentliche Explosion nur diejenigen Bergleute auf der Stelle getötet hat, auf die sie in gerader Linie traf. Der Rest ist das Opfer der Gase, der Einstürze und des Feuers gewesen, die in Begleitung eines schlagenden Wetters immer auftreten. Da der Sauerstoff verbrennt und frische Luft nicht hinzutreten kann, muß jeder ersticken.

In früherer Zeit waren schlagende Wetter in Kohlenbergwerken bedeutend häufiger als heute, weil man mit offenen Lampen unvorsichtiger hantierte und eine regelmäßige Ventilation kaum kannte. In dieser Beziehung gibt es aber heute bei den meisten Bergwerken kaum noch Anlaß zu Klagen.

Es gibt heute auch schon in vielen Bergwerken komplizierte Apparaturen, die ganz genau laufende Aufzeichnungen über die Menge des vorhandenen Grubengases machen, einer der bekanntesten davon ist der Eggersche Grubengas-Indikator. Aber auch die besten Apparate sind machtlos gegen einen plötzlichen Gasausbruch.

Eine große Gefahr ist neben dem Grubengas auch der Kohlenstaub. Gewöhnlich kommt beides zur Explosion: Grubengas und Kohlenstaub. Für die nötige Staubfreiheit der Schächte wird deshalb überall tunlichst Sorge getragen. Gefahr des Kohlenstaubes ist deshalb besonders groß, weil er zur sofortigen Entzündung eines an und für sich noch nicht explosiblen Gasluft-Gemisches beitragen kann. Bei großen Mengen vorhandenen Kohlenstaubes verwendet man, wenn die Ventilation nicht ausreicht, auch Wasser in feinem Sprühregen, um so den Kohlenstaub zu binden und unschädlich zu machen.

Es gibt eben keinen verläßlichen Schutz gegen schlagende Wetter. So lange der Kohlenbergbau betrieben werden wird — es gibt allerdings Wissenschafter, die da meinen, daß sich die Technik mehr und mehr von der Kohle freimacht, — so lange wird der Bergbau einer der gefährlichsten menschlichen Berufe bleiben.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Premiere: „Ivar Kreuger"

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „To lubia kobiety".

SPORT und SPIEL



Oxford will diesmal gewinnen.
Die Studenten Oxfords haben sich vorgenommen, diesmal den großen Achterkampf gegen Cambridge zu gewinnen und damit die lange Reihe der Cambridge-Siege zu unterbrechen. Sie trainieren bereits jetzt eifrig auf der Themse. Nach einer scharfen Uebungsfahrt wird, wie unser Bild zeigt, das neue Boot der Oxford-Mannschaft hereingebracht, das auch in dem klassischen Rennen gefahren werden soll.

Eishockey-Viererturnier des LKS

g. a. Der Lodzer Eishockey-Meister LKS. wartet am Sonntag auf dem eigenen Platz mit einem Eishockey-Vierturnier auf, für das die Mannschaften des AZS. (Warschau) und TKSZ. (Thorn) verpflichtet wurden.

Die dritte Mannschaft stellt LKS., während die vierte Mannschaft noch nicht bestimmt ist. Es kommt der Vizemeister Triumph oder der Schützenklub (Zgierz) in Frage.

Kattowitzer Polizeiboxer in der Philharmonie

g. a. In der Philharmonie finden am kommenden Sonntag Boxkämpfe statt, für die der Sp.-Kl. J. K. Poznanski die Polizei-Mannschaft aus Kattowitz verpflichtet hat. Die Kattowitzer treten in folgendem Bestande an: Fliegengewicht: Moczko II, Bantamgewicht: Nowakowski, Federgewicht: Matuszczyk, Leichtgewicht: Milic, Weltergewicht: Gburski, Mittelgewicht: Rusecki, Halbschwergewicht: Wrazidlo und im Schwergewicht: Placek.

*

g. a. **Mannschaftstreffen im Boxen Geyer—Zjednoczone.** Am Freitag findet im Geyerschen Saal das Mannschaftstreffen im Boxen Geyer—Zjednoczone statt.

g. a. **Ringkämpfe in Pabianice.** Der Sp.-Kl. Kruschender-Pabianice wartet am Sonntag mit Ringkämpfen auf, für die die kombinierte Unja-SKS.-Mannschaft aus Lodz gewonnen wurde.

Nun Schmeling—Baer?
Schon wieder ein neuer Plan.

Die Nachrichten aus Amerika über Schmelings nächste Gegner überstürzen sich förmlich. Den Telegrammen, die die Nachricht vom Scheitern des Schmeling—King Levinsky-Kampfes in Chicago und die Aufnahme neuer Verhandlungen mit Steve Hamas enthielten, ist jetzt eine weitere Kabelmeldung gefolgt, die besagt, daß Schmelings amerikanischer Interessenvertreter auch erneut mit Max Baer Fühlung genommen hat. Es ist vorgeschlagen worden, daß der Deutsche mit seinem Besieger am 17. März in San Francisco erneut in den Ring gehen soll.

Aus allen diesen Nachrichten läßt sich immer deutlicher erkennen, wie verworren die Lage im amerikanischen Berufsboxsport ist. Die finanziellen Mißerfolge, die selbst die größten Boxkampfstätten wie der New Yorker „Garden" in den letzten Monaten zu tragen hatten, veranlassen natürlich die Veranstalter beim Abschluß neuer Kämpfe zu größter Vorsicht, keiner will mehr ein Risiko auf sich nehmen. Auf der anderen Seite stehen die Manager, die für ihre Schützlinge und damit natürlich auch für sich selbst so viel Geld als möglich herauszuholen suchen, dabei aber Forderungen stellen, die sich beim besten Willen nicht mehr erfüllen lassen. Ebenso trägt auch das Ränkespiel zwischen den einzelnen Managern und Veranstaltern nicht gerade dazu bei, das Boxgeschäft zu beleben. Besonders in dieser Hinsicht scheint es höchste Zeit zu sein, daß Schmeling selbst nach Amerika kommt, um zu verhandeln, denn sein Interessenvertreter steht offenbar mit den maßgebenden Leuten nicht gerade auf gutem Fuß.

Mit einem Schlage k. o.
Bruch hat eine „tödliche" Rechte.

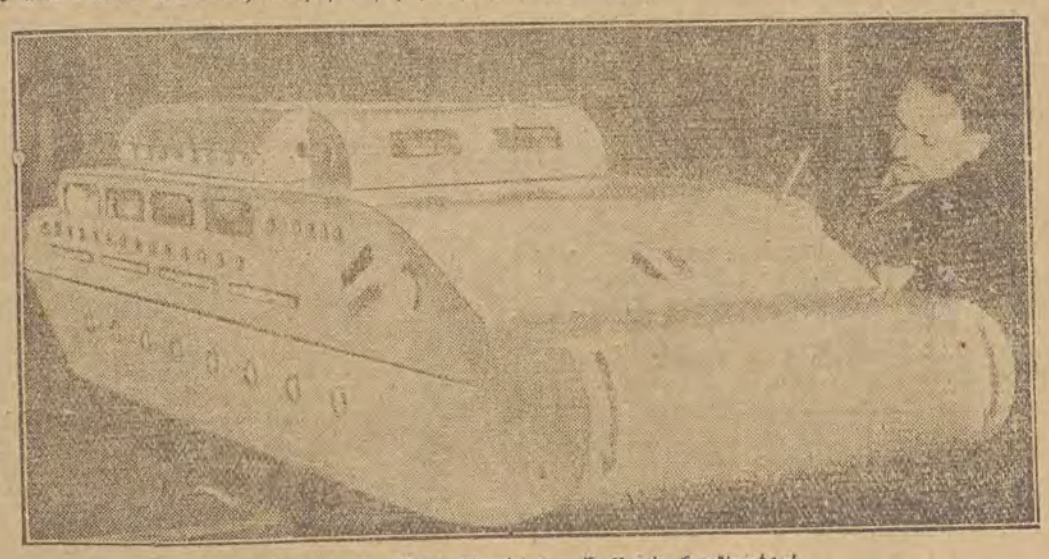
Das ist die Sehnsucht aller Boxer, den Schlag zu besitzen, mit dem man den Gegner für die Zeit zu Boden bringen kann. Schmeling ist groß geworden, weil er diesen Schlag hatte. Nun hat Deutschland wieder einen Mann, der in seiner rechten Hand die gefährlichste Waffe des Boxens besitzt. Man wußte es schon, als der Berliner Mittelgewichtler Bruch seine Laufbahn als Berufsboxer begann. Doch später, im Kampf mit reiferen Gegnern, vermißte man sie bei ihm. Jetzt aber weiß Bruch anscheinend auch bei guten Boxern, bei besten Könnern mit der Rechten genau auf den Punkt zu treffen. Azioti, der rumänische Halbschwergewichtsmeister mußte es letztens erfahren. Als Bruch in der zweiten Runde ihn voll traf, lag er sofort lang am Boden und konnte sich nicht mehr erheben. Bruch schlägt seine Rechte aber nicht wie Schmeling kurz und trocken, sondern er wirft sie dem Gegner blitzschnell ans Kinn und legt dabei die ganze Kraft seines Armes, die ganze Wucht seines Körpers hinein. Mit diesem Siege über Azioti hat sich der Berliner Mittelgewichtler den Weg geebnet, der ihn bald zum Titelkampf und zu größeren internationalen Kämpfen führen dürfte.

Keine Italienerinnen mehr auf olympischen Spielen

In den dieser Tage herausgekommenen neuen Anweisungen für die Frauensportvereine in Italien wird den Frauen die Beteiligung an allen unweiblichen Sportarten, „wie olympischen Spielen und Wettläufen" verboten.

„Faschistische Mädchen", heißt es in den Anweisungen, „sollen sich auf ihre Aufgaben als Ehefrauen und Mütter vorbereiten. Sie sollen einen Haushalt führen, Kinder erziehen und Kranke pflegen lernen." Unter den erlaubten Leibesübungen werden Schwimmen, Tennis und einige andere Ballspiele aufgezählt.

Angeblich sollen die Anweisungen auf den Einfluß des Vatikans zurückgehen. Der Papst hat sich schon häufig mißbilligend über die Beteiligung von Frauen und Mädchen an „unweiblichen" Leibesübungen ausgesprochen.



Ein neues „Blitz-Boot" in Holland konstruiert.
Der holländische Ingenieur C. J. Stoel hat das Modell eines neuen Stromlinien-Schnellbootes konstruiert, das auf Grund der bisher damit angestellten, sehr günstigen Versuche voraussichtlich in nächster Zeit in der holländischen Schiffahrt Verwendung finden soll. Unser Bild zeigt den Erfinder mit dem Modell seines Blitz-Bootes

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Im Saargebiet war es deutschen Vereinen untersagt worden, Weihnachtsfeiern und Bescherungen für unterstützungsbedürftige Volksgenossen abzuhalten. —

Das evangelische Schrifttum in Deutschland ist in einem Reichsverband für das evangelische Schrifttum mit 5 Fachschaften zusammengefaßt worden.

Der ukrainische katholische Bischof in Kanada, Ladyka, hat einen Hirtenbrief an seine Gemeindeglieder geschrieben, in dem er sie auffordert, gegen die Moskauer Hungerpolitik in der Ukraine zu protestieren und Spenden zu Hilfeleistung für die Hungernden zu sammeln. —

Die protestantische Kirche in den Vereinigten Staaten wendet gegenwärtig ihre besondere Aufmerksamkeit den Jugendfragen zu. Es ist eine Bewegung ins Leben gerufen worden, deren Losung „Jugend für Christus" ist. Sie soll im laufenden Jahre eine verstärkte Wirksamkeit entfalten. pz.

Das rollende Warenhaus. Aus New York wird gemeldet: In Los Angeles ist soeben ein Warenhaus völlig umgebaut worden, um den Käufern Bequemlichkeiten bieten zu können. Die Kunden brauchen nicht mehr, wie bisher an den Reihen der Verkaufstische entlangzugehen, um sich die Waren anzusehen, sondern von jetzt ab gehen umgekehrt, die Waren am Kunden vorbei. Die Verkaufstische rollen auf einem laufenden Band am Käufer vorüber.

Eine Spielbank in Warna. Behufs Hebung des Fremdenverkehrs wird in der nächsten Badesaison in Warna die erste große Spielbank nach westeuropäischem Muster eröffnet werden. Ein Teil des Gewinns wird der Staatskasse zufallen.

In Finnland will man keine „Neger-Kunst". Die Pariser Neger-Chansonette Josefine Baker wurde bei ihrer Ankunft in der finnischen Hauptstadt Abo, wo sie auftreten wollte, von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge ausgepfiffen. Die Polizei nahm schließlich mehrere Demonstranten fest. Josefine Baker will nun nach Helsingfors, wo aber ebenfalls mit feindseligen Kundgebungen gerechnet wird. Ein ursprünglich beabsichtigtes Gastspiel in Estland ist gescheitert, da man der Baker das Visum verweigerte.

Cocktail-Universität. In New York ist soeben zum Wiederaufbau der Wissenschaft vom Cocktail-Mischen, eine Universität gegründet worden, die New York Cocktail University.

3500 Dollar für einen Hund! Aus New York wird gemeldet: Den größten Preis, der wohl jemals für einen Hund bezahlt wurde, erhielt die englische Züchterin Miß Jane Lane von einem amerikanischen Liebhaber für ihren Kanin-Pudel „Nanson Duc". Das Tier, ein selten schönes Exemplar seiner Rasse, erzielte den phantastischen Preis von 3500 Dollar, d. h. sein jetziger Eigentümer wog der früheren Besitzerin jedes Pfund des Tieres mit 125 Dollar auf.

Eine Riesen-Christus Statue bei Denver. Aus Denver (Colorado) wird gemeldet: Eine riesige Heilands-Statue von 17 Metern Höhe wird außerhalb von Denver auf einem steilen 500 Meter aus seiner Umgebung hervorragenden Berge errichtet. Sie soll noch in diesem Frühjahr eingeweiht werden. Die gewaltige Figur aus Stahl und Beton wird nachts von gewaltigen Scheinwerfern beleuchtet und soll Tag und Nacht meilenweit sichtbar sein.

Der Maha-radscha-Sohn als Juwelendieb. In Bombay wurde ein Dieb in einer Juwelenhandlung auf frischer Tat ertappt, der sich nach seiner Verhaftung als der Sohn eines der bekanntesten und reichsten indischen Fürsten entpuppte. Es stellte sich heraus, daß dieser junge Mann seit Jahren verwegene Juwelendiebstähle durchgeführt hat und als der Urheber der geheimnisvollsten und kühnsten Diebstähle dieser Art in der letzten Zeit anzusehen ist. Die Durchsuchung seiner luxuriösen Stadtwohnung in Bombay führte seinen ganzen Raub wieder zutage. Im Keller waren alle Wertgegenstände säuberlich registriert und in großen Tresors untergebracht.

Der fürstliche Verbrecher wurde sofort in ein Sanatorium gebracht und die gestohlenen Juwelen den Eigentümern wieder zugestellt. Es besteht kein Zweifel, daß der Dieb geistesgestört ist, zumal es sich herausstellte, daß unter den gestohlenen Gegenständen sich auch zahlreiche Gegenstände aus der Schatzkammer seines Vaters befinden.

Wahrscheinlich wird der Vater des Kleptomanen für seinen Sohn in der Nähe von Bombay ein kleines Schloß bauen, in dem der Kranke unter ständiger Aufsicht völlig abgeschlossen leben wird.

Schach im Schulunterricht. In der Ortschaft Zusenhofen im Schwarzwald ist mit Beginn des neuen Jahres in der Volksschule das Schachspiel eingeführt worden. Die Neuerung gilt zunächst für die Schüler der oberen Klassen; falls ein Bedürfnis vorhanden ist, sollen auch Abendkurse für Erwachsene eingerichtet werden.

Bitte, schleppen Sie keine Pakete! Die Französische Staatsbahn erfreut ihre Reisenden durch folgenden Kundendienst: Sie hat in den Bahnhöfen Saint-Lazare, Montparnasse und Invalides ein Paketdepot eingerichtet und mit den großen Warenhäusern und Spezialgeschäften von Paris das Abkommen getroffen, daß auf Wunsch des Käufers die gekauften Waren durch einen Botendienst, in eiligen Fällen sofort, nach dem Paketdepot des betreffenden Bahnhofs gesandt werden. Der Käufer erhält beim Einkauf einen Depotschein, den er am Bahnhof nur vorzuzeigen oder vorzeigen zu lassen braucht, um das Paket mit der eingekauften Ware ausgehändigt zu erhalten. (SJ)

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Jankiewicz, Alter Ring 9. L. Steckel, Limanowskistr. 37. B. Gluchowski, Narutowiczstraße 6. S. Hamburg, Gluwnastraße 50. L. Pawlowski, Petrikauer Straße 307. A. Piotrowski, Pomorskastraße 91.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 18. Januar

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,15 Gymnastik. 06,35 Konzert. 08,45 Leibesübung für die Frau. 10,50 Schulfunk. 11,30 Zwischen New York und Amsterdam. 12,00 Schallplattenkonzert. 14,00: Schallplattenkonzert. 17,20 Heitere Tonkunst. 19,00 Das Flugzeug und sein Monteur.

Berlin. 356,7 M. 13,00 Der Berliner Lehrergesangverein singt. 14,35 Operetten-Melodien. 15,20 Pablo Casals spielt. 15,35 Für die Jugend. 19,00 Unterhaltungskonzert. 20,00 „Ritter, Tod und Teufel". 21,35 Chorgesänge. 22,30 Orchesterkonzert.

Hamburg. 331,9 M. 14,35 Walzermelodien. 18,00 Schallplattenmusik. 22,30 Bekannte Ouvertüren.

Leipzig. 382,2 M. 20,30 Funkbrettl. 22,55 Violinensonaten. 23,40—01,00 Nachtmusik.

Breslau. 315,8 M. 12,00 Konzert. 13,25 Schallplatten. 16,00 Konzert.

Langenberg. 455,9 M. 16,30 Musik auf allen Instrumenten. 17,45 Beim Dortmunder Sechstagerennen. 19,00 Konzert. 22,45 Beim Dortmunder Sechstagerennen.

Wien. 506,8 M. 19,00 Steirische Volksmusik. 20,30 Konzert der Wiener Philharmoniker. 22,30 Abendkonzert.

London. 261,1 M. 21,00 Orchesterkonzert. 22,35 Solistenkonzert. 23,45—01,00 Tanzmusik.

Luxemburg. 1191 M. 20,45 Orchesterkonzert. 22,00 Solistenkonzert. 22,30 Orchesterkonzert. 22,55 Schallplatten. 23,20 Tanzmusik.

Prag. 470,2 M. 16,50 Kinder musizieren. 18,00 Deutsche Sendung. 19,30 Kammermusik. 22,25—23,00 Konzert.

Budapest. 549,5 M. 19,00 Gesangskonzert. 21,20 Orgelkonzert. 22,30 Konzert. 22,50 Zigeunerkapelle.

Freitag, den 19. Januar

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,15 Gymnastik. 06,35 Konzert. 08,45 Leibesübung für die Frau. 12,00: Schallplattenkonzert. 14,00 Schallplattenkonzert. 17,00: Luftkampf einst und jetzt. 17,40 Tanzmusik auf zwei Flügeln. 21,00 Beethoven: Sinfonie Nr. 5. 22,30 Boxkämpfe im Berliner Sportpalast.

Berlin. 356,7 M. 14,35 Tanzmusik. 17,15 Haarige Geschichten. 19,00 Europäische Tänze. 21,30 Liederstunde. 22,30 Schallplatten.

Hamburg. 331,9 M. 14,35 Unbekannter Verdi. 18,30 Vespermusik von der Schallplatte. 22,30: Neue Platten zur Unterhaltung.

Breslau. 315,8 M. 13,25 Unterhaltungskonzert. 21,30 Harzreise im Winter. 22,35 Klaviersonaten. 23,25—00,30 Wunschkonzert.

Wien. 506,8 M. 16,55 Gitarrenmusik. 17,30 Liederstunde. 19,20 Im Fasching. 21,20 Musikalische Neuerscheinungen. 22,55 Berühmte Künstler.

London. 261,1 M. 17,30: Orchesterkonzert. 21,00 Blasorchesterkonzert. 22,35 Orchesterkonzert. 23,50—01,00 Tanzmusik.

Luxemburg. 1191 M. 20,00 Orchesterkonzert. 20,45 Orchesterkonzert. 22,00 Solistenkonzert. 22,50 Presse (deutsch). 23,00 Buntes. 23,25 Tanzmusik.

Budapest. 549,5 M. 18,35 Violinkonzert. 19,30 „Kurzes Leben", Ballett von de Falla und „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 22,30 Zigeunerkapelle. 23,15 Jazzmusik.

Lodz auf Welle 224 Meter

Laut dem Wellenplan von Luzern sollte Lodz, das bekanntlich bis zum 15. Januar auf Welle 233,8 Meter gesendet hatte, die Welle 222,6 Meter erhalten, eine Welle, die noch 14 andere europäische Stationen benützen. Auf ein Gesuch der Verwaltung des „Polskie Radio" hin, ist 12 Stunden vor der allgemeinen Wellenumstellung Lodz die Welle 224 Meter (1339 kS) zugeteilt worden. Auf dieser Welle sendet keine andere europäische Station.

Stimmen der Toten im Wiener Radio

Radio Wien bereitet noch in diesem Monat eine äußerst interessante Sendung vor, wie sie bisher noch keine Sendestation der Welt brachte. Die auf Schallplatten festgehaltenen Stimmen berühmter Toter werden im Rahmen eines eigenen Vortrages zu hören sein. So wird man Kaiser Franz Joseph, die Präsidenten Wilson und Roosevelt, den Nordpolforscher Shackleton, die Frauenrechtlerin Miß Pankhurst, den Dichter Leo Tolstoj, Anton Wildgans, den Abschied der Sängerin Melba und die Künstler Josef Kainz Ritter von Sonnenthal, Alexander Girardi und Heinrich Eisenbach vernehmen.

Keine religiösen Rundfunksendungen mehr im Pariser Sender

Vom 1. Januar 1934 ab hat der französische Staat, nachdem er den Sender „Radio-Paris" in Besitz genommen hat, die Aufhebung der religiösen Sendungen verfügt. Als Grund dieser Maßnahme wird die Notwendigkeit einer „offiziellen Neutralität" angegeben. Die religiösen Sendungen fanden jeden Sonntag, Donnerstag und Freitag statt und erfreuten sich einer ungeheuren Beliebtheit.

Getreidebörsen

15. Januar	Lodz	Posen
Roggen	13,75—14,00	14,50—14,75
Weizen	20,25—20,75	17,75—18,25
Mahlgerste	13,00—13,50	13,50—13,75
Braugerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	12,00—12,50	—,—
Einheitshafer	12,25—12,75	12,50—12,75
Roggenmehl, 65proz.	21,50—22,50	20,75—21,00
Roggenmehl, 60proz.	22,50—23,50	—,—
Weizenmehl	32,00—34,00	28,75 - 29,25
Roggenkleie	8,50— 9,00	10,00—10,75
Weizenkleie	9,50—10,00	10,50—11,25
Weizenkleie, grob	10,00—10,50	11,25—11,75
Raps	46,00—48,00	41,00—42,00
Speisekartoffeln	—,—	3,25— 3,50
Viktoriaerbsen	26,00—29,00	22,00—26,00
Felderbsen	20,50—21,50	—,—
Blauer Mohn	—,—	50,00—55,00
Wicke	14,00—15,00	14,00—15,00
Senf	—,—	33,00—35,00
Peluschken	14,00—15,00	14,00—15,00
Roter Klee	180—210	—,—
Weisser Klee	70—100	70 —100

Tendenz ruhig.

Warschauer Börsenwoche

Bei lebhaftem Geschäft unregelmässig, im allgemeinen aber freundlich. Dollar erholt.

Die Warschauer Börse verkehrte in der Berichtswoche bei lebhaftem Geschäft in uneinheitlicher Richtung. Obwohl von den Auslandsplätzen nichts vorlag, was die Spekulation zu Geschäften hätte anregen können, setzten sich die Käufe des Publikums auf allen Marktgebieten fort und ergaben pro Saldo durchweg Kursbesserungen. Sowohl auf dem Aktien- wie auch auf dem Anlagemarkt zeigt der Kurszettel gegenüber der Vorwoche leichte Erhöhungen.

Der tägliche Tendenzwechsel auf dem **Dollarmarkt** lässt bereits eine gewisse stabile Achse erkennen, um welche die Notierungen nicht mehr erheblich schwanken. Nach einer vorübergehenden Abschwächung befestigte sich der Dollar weiterhin; auch das Pfund lag gegenüber den Golddevisen etwas fester. In Warschau wurde Kabel New York 5.70—5.70½ unverändert gelassen, während Bank Polski zu Wochenende für Dollarnoten 5.63 gegen 5.60 zu Wochenbeginn zahlte und im Privatverkehr ein Kurs von 5.67 zustande kam. Das englische Pfund wurde von 29.09 auf 28.98—29.00 etwas herabgesetzt. Die übrigen Differenzen auf dem Valuten- und Devisenmarkt waren ganz unerheblich. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123.70, Danzig 172.95, Holland 357.87, Kopenhagen 129.90, London 28.98—29.00, New York 5.69, Kabel New York 5.70—5.70½, Oslo 145.75, Paris 34.87, Schweiz 172.32 und Italien 47.62. In den an den Devisen nicht notierten Devisen zeigte die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 211.48, Stockholm 149.80, Prag 26.43 und Montreal 5.65. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierte der Dollar 5.67, der Golddollar 8.92—8.93, der Goldrubel 4.60, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 211.00, österreichischer Schilling 99.75, Tscherwoniez 1.40 Zł.

Der Aktienmarkt

zeigte freundliche Haltung. In der Kursbilanz standen mässigen Abschwächungen leichte Besserungen in grösserem Ausmass gegenüber. Im Vordergrund des Interesses standen wiederum Bank Polski, die allerdings infolge der Beschlussfassung über die Höhe der Dividende, die bekanntlich unverändert gegen das Vorjahr mit 8 Prozent festgesetzt wurde, unregelmässig tendierten. Nach einer erheblichen Befestigung zu Wochenbeginn verloren sie zu Wochenende einige Punkte. Von den Industriewerten festigten sich **Metallwerte**, namentlich Starachowice, Modrzejow, Norblin und Pocisk. Stärkere Nachfrage bestand auch für „Siła i Światło", für Wegiel und „Cukier". Lilpop lagen hingegen schwächer. Stärker gesucht war endlich auch Rucki. Für alle diese Papiere kamen im Wochenverlauf folgende Orientierungskurse zustande: Modrzejow 3.20, Haberbusch 40, Siła i Światło 18.50, Norblin 18.00, Pocisk 1.70—1.75, Wegiel 9.50 und Rudzki 2.00. Zu Wochenende weist der Kurszettel folgende Notierungen auf: Bank Polski 86.50—86.75—86.50, Warschauer Zuckerfabrikgesellschaft 18.75, Lilpop 10.55—10.75, Starachowice 10.35—10.40.

Die Grundstimmung auf dem

Anlagemarkt

war auch in dieser Woche zuversichtlich und es vermochten sich fast durchweg Kursbesserungen durchzusetzen. Besonders Dollaranleihen waren rege begehrt. So gehen aus der Berichtswoche kräftig gebessert hervor: die Dillonanleihe, die zu einem Kurs von 101 lebhaft gefragt war. Auffallend schwach hingegen lag die Stabilisierungsanleihe, die auf 58.13 abglitt und per Ultimo mit 58.75 gehandelt wird. Auf dem Markt der privaten Papiere hatten die Pfandbriefe weiterhin feste Tendenz. Gut gehalten hat sich die Warschauer und Schlesische Dollaranleihe. Zu Wochenende weist der Kurszettel folgende Notierungen auf: 3proz. Bauanleihe 41.75—42.20, 7proz. Stabilisierungsanleihe 52.25—58.63, bis 58.50, 4proz. Investitionsanleihe 106.25, 4proz. Dollarprämienanleihe 51.50, 5prozentige Konversionsanleihe 54.50, 6proz. Dollaranleihe 59.13, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 50.00, 8proz. Pfandbriefe und 8proz. Obligationen der staatl. Landeswirtschaftsbank 94.00, 7proz. Pfandbriefe und 7proz. Obligationen der staatl. Landeswirtschatfsbank 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00, 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 83.25, 8proz. Pfandbriefe der staatl. Landeswirtschaftsbank 93.00, 4½proz. Bodenpfandbriefe 50.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 64.00—63.75, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 53.88—53.00, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lublin 41.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Petrikau 46.00—46.38, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Siedlce 41.50, 4½proz. Obligationen der Stadt Warschau 5. Em. 40.00, 6proz. Obligationen der Stadt Warschau 8. und 9. Em. 51.00.

Geringe Erhöhung des Exports von Kammgarn aus Lodz

ag. Den Angaben der Konvention der Kammgarnspinnereien in Lodz zufolge betrug die Ausfuhr gefärbter und ungefärbter Kammgarne im Dezember 141 038,51 Kilogramm im Werte von 1 649 515,94 Zł. Im November wurden Kammgarne für 1 612 649,50 Zł. ausgeführt.

×**Polnische Lokomotiven für Lettland.** Die Generaldirektion der lettischen Bahnen hat mit der Lokomotivfabrik in Chrzanow einen Vertrag geschlossen, der die Lieferung dreier Lokomotiven für Lettland vorsieht. Die Lieferung muss noch in diesem Jahre erfolgen. Der Wert des Abschlusses beträgt ungefähr 300 000 Lat. Gleichzeitig wurde auch ein Vertrag der lettischen Bahnen mit den polnischen Königs-, Laura- und Friedens-Hütten zwecks Lieferung von 15 000 t Schienen und 2 500 t Zubehör abgeschlossen. Der Wert des Abschlusses beziffert sich auf 4.5 Millionen Złoty.

× **Polnisch-finnländische Handelsvertragsverhandlungen.** Die polnisch-finnländischen Verhandlungen über eine Vervollständigung des Handelsvertrages, die bereits vor Weihnachten angeknüpft worden waren, werden am 22. Januar wieder aufgenommen. Und zwar sollen die von Finnland bisher gemachten Vorschläge polnischerseits überprüft werden. Bisher verpflichtete beide Länder in ihren Handelsbeziehungen die Meistbegünstigungsklausel, die keine Senkung des Zolltarifs vorsah. Eine Zollermässigung soll erst in den wieder aufzunehmenden Verhandlungen erreicht werden.

× **Polnische Philips, A.-G. exportiert nach der Türkei.** Die Firma „Philips" in Polen hat von der Türkei die Bewilligung zur Einfuhr einer Probesendung von 124 700 Glühbirnen erhalten. Es besteht die Hoffnung, dass Polen in der Türkei einen ständigen Abnehmer seiner elektrotechnischen Artikel finden wird.

Bedeutender Ueberschuss an Zucker in Dänemark. Aus Fachkreisen sind jetzt genauere Angaben über die dänische Zuckererzeugung in der letzten Kampagne zu hören. Die Ausbeute beläuft sich etwa auf 230 000 t Zucker. Der inländische Verbrauch wird auf rund 170 000 bis 180 000 t Zucker veranschlagt, so dass ein Ueberschuss von 30 000 bis 40 000 t vorhanden ist.

Der Dollar in Lodz

Gestern verkehrte der Dollar privat zum Kurse von 5,55—5,58, Pfund Sterling 28,70—28,50, Reichsmark 211 bis 211,05, schweiz. Frank. 172—171,05, franz. Frank. 35 bis 34,85, österr. Schilling 100—100,25, tschech. Krone 26—25,75, Golddollar 8,92—8,94, Goldrubel 4,62—4,65, Silberrubel 1,30—1,35.

Baumwollbörsen

Kb. **New York**, 15. Januar (Eröffnungskurse). Januar 11.02, März 11.20, Mai 11.33.

Kb. **New York**, 13. Januar (Schlusskurse). Loco 11.25, Januar 10.88, Februar 10.93, März 10.99—11.00, April 11.07, Mai 11.17, Juni 11.23, Juli 11.32, Oktober 11.50, Dezember 11.54.

Lodzer Börse

Lodz, den 15. Januar 1934.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,63	5,60

Verzinsliche Werte

7% Stabilisierungsanleihe	—,—	58,25	57,75
4% Investitionsanleihe	—,—	106,50	106,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—,—	51,50	51,00
3% Bauanleihe	—,—	41,50	41,00

Bank-Aktien

Bank Polski	—,—	86,50	86,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 15. Januar 1934.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	357,20	358,10	356,30
Berlin	211,25	—,—	—,—
Brüssel	123,75	124,06	123,34
Danzig	—,—	—,—	—,—
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	28,70	28,84	28,56
New York	5,60½	5,62¾	5,56¾
New York - Kabel	5,62	5,64½	5,58½
Oslo	144,60	145,32	143,88
Paris	34,88	34,97	34,79
Prag	26,43	26,49	26,37
Rom	46,70	46,82	46,58
Stockholm	148,40	149,14	147,66
Zürich	172,10	172,53	171,67

Umsätze unter mittel. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,59—5,58½. Goldrubel 4,62—4,62½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,20. Deutsche Mark privat 210,75—210,60. Ein Pfund Sterling privat 28,68.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3%	Bauanleihe 41,35—40,75—41,00
7%	Stabilisierungsanleihe 57,63—57,25—57,38
4%	Investitionsanleihe 105,00
4%	Prämien-Dollaranleihe 51,00
5%	Konversionsanleihe 54,50
6%	Dollaranleihe 58,00
5%	Eisenbahn-Konversionsanleihe 50,00—49,75
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7%	Obl der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8%	Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
7%	ländl. Dollarpfandbriefe 42,00
4½%	ländl. Pfandbriefe 49,00—48,50
8%	Pfandbriefe der St. Warschau 52,25—51,75
8%	Pfandbriefe der St. Lodz 48,25
5%	Pfandbriefe der St. Siedlce 41,00

Aktien

Bank Polski	84,75	Starachowice	10,50
Lilpop	10,75	Warsch. Zuckerges.	—,—

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien schwächer.

Ziehungsliste der 28. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 7. Ziehungstag der 4. Polnischen Staatslotterie fielen folgende Gewinne:

Zł. 20,000 — Nr. 20649.

Zł. 10,000 — Nr. 99213, 115335.

Zł. 5,000 — 7214, 41281, 100282, 133198, 136566, 152255.

Zł. 2.000 — Nr. 21197,, 28617, 29433, 36268, 38005, 45227, 52025, 55001, 57939, 66457, 72840, 82647, 121258, 131149, 143351, 147093, 167261, 163042, 164056, 162599, 167831.

Zł. 1.000—Nr. 13108, 15252, 18948 24031 26579, 27783, 33182, 31165, 36638, 46110 63832, 65070, 65003, 67293, 70980, 77343 96828, 109306, 110854, 111747, 126072, 129998, 143427.

2. Ziehung:

Zł. 15.000 — Nr. 154173.

Zł. 10.000 — Nr. 116407 132047 169534.

Zł. 5.000 — Nr. 52245 51332 151156.

Zł. 2.000 — Nr. 3347 6182 6833 12643 22942 53945 33831 37458 45506 65118 66898 68213 77277 49447 79306 108758 107345 113112 117373 125519 155172.

Zł. 1.000 na n-ry: 5183 14023 18978 20108 21141 38019 41648 59256 60817 61826 63340 64139 72487 77715 95770 100324 102982 126483 127658 128643 129633 130133 130927 136368 137479 142990 149219 151871 154619 161206 162617 164088 169617 145878 146578 159559

Lose zur 4. Klasse
sind noch zu haben in der
KAFTAL-Glücks-Kollektur
ŁODŹ, ul. Piotrkowska 54.
Dort fiel die erste Million!

Einsätze.

162 243 97 414 44 574 701 88 852 1068 203 319 454 65 502 71 632 953 2217 379 81 83 401 628 77 87 722 3078 100 245 353 698 764 883 970 77 4302 15 96 474 5046 51 239 303 476 519 519 767 89 839 918 6013 40 205 46 359 612 38 81 748 912 7043 117 90 237 42 439 512 87 8022 27 83 250 427 83 515 37 91 675 722 33 9220 392 542 611 35 94 704 811 52 967 10103 270 458 527 58 66 607 27 997 11078 217 400 522 28 84 877 989 12023 38 39 300 489 501 69 737 93 907 17 13013 26 324 514 31 32 798 827 983 14040 70 144 347 469 539 604 31 86 929 87 15188 399 485 582 85 606 56 62 85 732 16107 34 64 265 404 17 18 27 49 82 507 31 62 693 708 65 858 923 29 17043 117 54 69 76 273 370 427 48 49 574 699 775 849 901 18045 416 24 761 19072 163 258 507 64 89 768 835 94 95 20052 194 423 69 95 683 53 21008 31 122 43 88 479 565 607 801 929 68 22063 140 306 90 490 536 617 64 730 801 934 23100 7 270 369 87 92 441 566 69 789 874 85 24048 57 197 386 473 529 41 657 98 774 25262 76 338 85 660 776 828 91 943 26074 353 565 93 691 95 862 97 983 27096 249 327 91 479 556 97 608 93 98 733 60 72 75 77 808 56 925 69 75 28290 466 705 981 29034 41 193 200 54 398 447 58 502 672 752 61 925 52 95 30108 219 316 18 52 55 447 526 47 85 647 837 78 962 31230 55 385 478 539 798 891 32042 165 206 65 332 435 516 638 63 783 33048 102 74 204 19 354 417 61 563 87 719 848 56 934 34129 234 85 399 418 25 611 33 62 709 38 874 968 35263 351 81 99 448 509 39 50 76 754 899 922 36078 243 313 549 649 61 37011 19 102 214 338 83 504 22 657 766 85 960.

38018 179 217 56 304 79 521 811 13 901 27 39030 43 72 121 77 211 47 553 623 719 58 923 85 40033 236 560 626 49 64 69 722 869 973 96 41279 84 608 63 752 915 35 94 42340 438 503 652 909 13 43016 64 67 144 242 355 558 600 17 719 812 97 982 44029 35 40 62 230 61 319 504 88 727 813 74 907 75 98 45071 99 257 75 302 464 69 827 32 46205 497 560 88 98 635 47061 88 235 417 46 515 21 88 654 83 952 48054 117 69 94 548 693 780 869 987 49354 467 513 898 50030 59 86 244 308 31 56 76 402 25 633 81 711 55 857 976 79 51001 14 175 261 442 527 798 903 52282 312 72 92 568 671 759 908 58 65 70 53235 398 402 34 707 849 507 16 54050 80 131 560 670 88 779 87 827 65 84 951 55229 309 46 414 515 28 95 610 23 56067 261 305 417 57040 41 78 93 166 472 560 697 720 44 59 810 96 58045 66 617 31 79 727 59025 110 61 257 96 342 408 19 658 66 78 83 60234 405 630 87 722 96 802 27 912 35 61099 257 80 316 775 999 62007 23 71 195 362 510 667 721 67 83 876 93 921 29 55 92 63017 403 596 617 732 821 37 83 907 26 50 64482 94 650 728 79 939 65293 439 519 97 667 90 841 84 85 987 66013 81 278 419 43 503 672 81 734 824 56 82 930 36 67018 21 103 234 49 98 563 68220 319 40 490 96 505 16 659 73 938 69027 243 353 442 527 763 89 861 74 932 57 70020 97 157 274 531 55 846 71145 314 55 513 614 715 56 72061 147 238 42 465 99 516 820 59 939 86 98 73034 256 637 827 88 74435 45 816 95 909 68 75238 309 471 595 641 64 94 792 987

76066 321 56 88 544 70 670 758 77124 224 96 376 84 464 79 582 644 742 47 888 964 78045 51 120 218 379 546 750 79497 650 94 741 889 94 95 80061 351 405 24 641 785 81000 50 184 435 645 99 776 82005 89 349 64 588 799 83053 287 508 649 967 74 84065 130 47 52 253 328 79 438 47 662 700 27 880 87 85025 258 346 508 673 798 856 995 86172 80 206 322 89 429 512 793 907 87058 73 203 303 404 19 88 83 715 865 88000 40 50 161 85 365 514 55 603 34 722 35 80 86 864 936 97 89011 24 80 294 95 417 609 754 95 90141 63 203 570 626 56 845 91058 149 52 366 75 466 80 522 712 821 99 977 92 92038 44 331 87 503 64 747 63 936 76 93351 56 86 437 60 506 20 52 79 635 707 76 862 86 986 94042 78 83 94 360 92 426 764 806 19 32 95002 61 208 375 92 405 95 554 673 813 18 910 76 96086 302 47 70 439 46 572 809 68 75 918 26 27 97024 324 54 450 57 84 579 98007 36 44 87 287 387 472 528 633 814 99277 322 614 64 72 77 728 852 100048 113 372 636 54 768 70 836 900 63 10153 179 224 63 362 70 450 582 800 78 984 91 102042 49 61 109 80 283 351 86 515 739 103184 285 378 442 620 63 712 43 968 74 104040 216 386 427 57 507 812 105134 325 33 454 75 87 623 31 47 99 727 42 66 827 106284 363 97 661 981 107018 47 130 90 255 57 335 87 98 449 50 68 509 14 62 639 43 74 825 904 108003 26 256 620 65 815 69 912 108018 51 60 164 86 253 321 451 563 746 807 69 938 88 110048 582 655 769 809 901 45 46 111136 228 478 92 636 89 831 75 935 71 112009 85 110 48 314 445 708 113181 208 563 600 94 825 902.

114109 267 429 522 49 699 801 28 38 115023 30 111 43 87 210 21 388 480 751 76 939 116039 91 287 817 117034 99 125 268 95 358 61 64 559 606 832 906 118048 95 291 85 322 64 415 957 119045 486 727 30 823 928 120022 36 70 112 49 245 62 357 745 50 886 931 121112 28 425 30 582 698 733 122003 47 118 232 572 806 23 985 123088 171 309 66 87 580 914 64 124027 124 68 88 96 202 356 458 86 813 35 937 79 125062 517 21 620 905 53 126006 269 389 489 692 766 824 127126 220 41 49 301 500 682 837 47 931 128034 52 252 391 553 664 828 67 129012 122 233 343 470 94 662 91 711 13 14 837 972 130039 149 261 409 506 76 80 675 893 979 131013 281 454 87 610 68 89 92 958 132003 50 141 220 22 570 703 80 800 93 133114 40 236 327 417 22 632 87 754 885 921 72 134051 350 52 658 99 762 803 920 54 62 135012 67 86 144 251 346 402 547 646 136022 309 40 79 400 666 137041 168 255 306 11 87 604 866 72 944 138016 121 331 407 56 536 694 96 771 804 930 139050 628 68 734 938 54 66 70 140010 51 132 82 222 74 76 537 49 68 640 925 141078 80 81 167 222 41 352 78 580 643 59 701 881 82 142112 95 81 96 414 46 515 36 600 143184 282 555 87 96 621 54 98 984 144032 41 48 144 90 419 851 145421 41 524 602 729 51 831 146079 96 118 287 380 545 95 774 86 844 63 66 147119 220 47 328 605 15 19 758 816 148028 119 754 149044 57 120 92 232 702 78 150012 242 65 96 98 523 79 638 69 92 715 966 151003 405 25 500 57 62 655 710 899 958.

152149 380 439 502 14 30 614 728 863 70 918 153066 322 64 495 754 57 848 76 998 154039 72 98 113 25 76 259 402 10 94 500 695 817 56 90 973 155015 159 70 280 429 77 755 876 156037 124 73 97 427 581 92 880 924 157028 70 151 248 439 70 900 158362 476 619 27 807 54 159149 63 81 201 356 160011 46 111 210 39 56 680 767 800 74 934 161105 14 459 69 503 76 638 922 162111 42 202 90 331 58 513 725 91 8282 163072 115 239 45 426 92 552 61 897 164089 213 757 77 896 165045 161 87 224 351 499 587 631 755 840 928 166165 236 60 402 509 690 787 874 981 167162 74 272 367 792 828 908 58 168149 91 281 370 491 651 80 777 94 989 169071 100 637 708 97 897

2. Ziehung
Einsätze:

298 389 797 979 1309 693 2164 209 306 444 495 800 849 3618 729 4061 225 359 489 624 35 884 900 5593 742 71 6336 56 507 7022 52 161 86 206 577 733 8375 9332 707 10431 63 643 53 11532 645 874 12262 897 13022 535 626 14011 346 88 690 15773 809 28 940 75 16006 594 616 744 17165 81 264 494 567 665 720 18183 781 19082 217 602 724 867 73 954 70 78 20572 814 970 22086 425 714 23043 338 443 763 881 24043 624 855 25232 26117 216 301 763 27145 494 620 28409 563 682 716 908 29063 65 79 636 89 30213 534 724 31698 32018 92 34218 683 35117 242 365 626 948 36120 824 37060 142 305 72 558 90 609 722 896 38792 39044 204 39 490 751 914 40172 260 447 41637 715 846 42013 235 476 714 69 43601 21 727 803 963 44030 681 979 45287 46215 400 863 47557 94 804 48750 49094 62 63 316 49 964 91 50398 462 762 881 51425 579 52026 45 408 95 624 53282 516 835 54144 247 489 577 984 55043 157 314 22 71 952 80 56084 267 497 537 601 88 802 57428 50 728 58087 189 413 43 565 602 890 59208 99 575 951 60119 58 285 740 61220 62 560 675 731 950 62044 369 512 63 684 63236 507 64381 605 875 65000 275 432 66052 272 315 41 85 767 67506 729 802 943 68067 361 461 62 69653 801 70114 16 551 71139 597 632 701 843 72165 385 783 73099 113 13 56 310 516 678 705 81 74127 629 798 901 35 75260 507 742 86.

76380 94 432 767 77243 767 832 78417 79430 582 84 824 80419 553 81730 860 922 82209 554 716 83655 853 902 84002 46 754 85041 78 160 254 443 599 86319 412 643 870 87187 431 512 636 772 88068 313 49 85 913 89073 208 23 533 639 82 799 998 90057 328 413 31 553 69 840 80 91135 308 98 936 92026 897 93430 685 838 943 55 94112 23 89 400 95081 310 96320 458 754 78 95 97070 336 459 732 57 856 98156 259 584 692 730 844 99404 554 627 739 803.

100069 134 857 65 101074 118 347 909 102405 677 715 28 33 103141 104264 456 105138 73 369 723 86 902 71 106227 33 324 429 538 785 107615 59 988 108015 250 823 109069.

110026 508 608 30 52 776 843 111464 66 609 748 112308 339 535 662 750 113013 60 764 801 114207 423 799 116124 325 117378 743 118410 65 782 119159 289 412 93 716 120039 397 121023 208 86 400 571 711 57 75 832 122098 255 300 436 515 78 765 123263 98 313 488 124179 386 571 698 125016 122 217 524 126150 340 681 843 921 127016 725 64 128038 248 334 688 883 129416 645 80.

130207 79 547 601 131464 931 132467 557 133347 75 651 134128 74 318 53 649 835 135165 755 136011 367 634 727 69 928 137161 340 820 138096 573 672 139412 18 531.

140200 422 855 56 73 141086 150 368 437 805 142083 184 306 741 855 143197 663 144362 449 918 44 145185 566 146020 38 311 17 92 541 715 147572 148683 890 98 149786.

150054 94 194 323 576 151292 460 590 654 152013 72 415 504 61 814 153171 88 209 70 538 154208 318 55 586 742 155338 771 964 165 370 407 61 757 949 157420 564 618 830 945 63 69 71 158733 159111 554 160130 337 161296 454 98 670 743 904 162257 471 522 81 97 793 841 163235 363 633 91 96 164574 165116 386 468 848 166037 70 119 545 64 89 167046 264 88 502 942 168155 787 915 96 169022 239 341 560 91 653.

3. Ziehung:

286 505 711 858 1081 386 478 836 2386 860 3058 384 520 98 915 34 61 96 4100 5315 562 865 6268 317 47 742 997 7196 250 84 553 722 916 8234 812 9035 48 267 731 69.

10057 80 81 303 533 11096 293 308 500 662 837 120011 110 430 519 641 785 13040 655 14076 334 464 617 802 62 150040 107 237 433 67 506 771 902 17310 13 67 462 680 94 714 862 987 93 18328 95 426 530 628 850 19722 980 91.

20021 53 205 736 861 21006 29 191 393 788 836 22089 95 144 688 23096 111 248 320 48 443 71 717 48 963 24073 368 83 649 35098 106 695 896 932 68 26309 21 27066 183 221 62 357 484 549 877 81 28021 129 69 520 46 803 966 29069 153 294 538 88 620 740.

30123 339 417 58 729 910 90 31225 356 456 533 66 615 825 935 32128 241 426 549 82 611 82 842 89 33041 520 947 96 34384 443 539 863 35054 142 306 43 684 760 842 56 36042 60 114 321 634 808 10 906 37408 583 743 38045 636 83 39198 690 968

40602 828 976 93 41101 65 694 799 42143 89 475 701 808 43025 350 405 599 781 44228 34 351 55 435 81 561 90 600 20 754 939 71 45089 93 273 368 93 550 74 46075 139 267 509 629 712 20 47030 140 65 414 647 50 48010 317 450 673 789 999 49242 416 60 694 725 925.

50025 130 44 52 91 216 65 313 538 62 69 79 616 701 40 805 51061 325 37 655 867 52381 94 632 84 752 53136 291 506 608 67 822 54323 453 643 983 55324 49 84 507 74 736 56003 173 242 384 684 886 57618 816 58061 145 53 231 33 59 521 59 611 86 863 59041 340 59 93 528.

60080 219 61005 33 523 606 759 816 80 98 62221 32 546 79 87 712 806 63572 675 889 948 64022 248 757 89 65062 421 603 66084 271 340 622 736 46 71 979 67238 763 83 803 47 68425 522 657 777 924 44 69395 400 568 608 705 823 952

70063 689 96 71134 227 482 587 600 67 72095 104 213 407 763 927 28 75 73166 441 603 74036 166 431 666 780 75244 348 702 76 816 76697 745 899 942 77195 283 563 652 793 829 916 78217 832 99 917 79058 267 307 517.

80018 195 572 74 86 979 81298 330 436 55 692 82199 207 459 603 876 83354 507 858 84346 529 689 927 85077 148 213 77 354 936 86052 125 477 721 957 87260 427 725 75 867 88087 157 389 997 89150 215 427 566 712 841.

90013 260 807 91076 158 92369 86 493 94 754 880 960 93043 208 381 521 72 95 925 50 94555 651 60 972 95014 732 82 983 91 96160 591 967 97209 60 408 749 925 98394 620 702 865 99115 386 684 920.

100917 101115 596 747 98 102079 187 687 95 961 91 103303 74 522 104730 856 105178 384 736 986 106342 107370 400 687 824 951 108552 109850 110095 340 424 670 87 111015 180 451 579 612 39 761 112136 572 631 32 47 53 113100 212 473 534 37 47 649 114104 33 46 478 510 76 115237 92 457 673 958 116000 143 530 782 117484 741 988 118161 456 552 829 119104 56 506 712 881 937 67.

120571 704 30 69 869 992 121203 440 740 811 71 122142 418 28 584 123292 124071 79 80 147 286 469 563 679 710 125056 125 232 552 676 790 899 954 126144 224 39 322 570 127209 489 579 83 641 128318 568 743 812 129068 142 259 376 534 79 719 60

130045 60 100 602 131055 437 529 132138 75 529 603 11 18 71 784 969 96 133200 437 522 653 779 806 36 134621 82 135413 136231 775 971 137406 737 138301 51 767 139160 79 409 519 43 684 706 96.

140013 159 473 597 606 97 731 824 74 141740 818 142588 790 143026 56 164 65 232 345 445 534 606 27 144195 403 506 745 145032 289 606 815 16 979 146125 49 63 284 92 543 669 79 83 147146 285 93 367 82 148071 84 232 45 377 825 149267 93 376 470 963.

150142 254 973 151049 110 924 152093 278 716 897 913 61 153357 778 154260 317 460 669 763 155226 565 742 827 156056 67 260 472 724 874 95 157032 127 886 158232 488 159098 400 57 619 714 803 34 901.

160041 465 671 720 56 88 161316 409 61 688 778 874 162089 229 75 530 7 612 929 163056 253 486 546 762 164350 77 783 165392 523 725 166069 75 104 18 440 45 167426 827 168213 55 56 344 750 169115 17 209 37 84 538 61 646.

Heiteres Allerlei

August Bullack hat kein Bankkonto, aber seine Gattin hat ein recht blühendes. Auf dieses Konto zahlt Bullack 6000 Zloty ein. Zwölf Fünfhundertzlotyscheine legt er dem Kassierer hin.

Die Scheine sind echt, sie sind gut. Aber sie sehen nicht gut aus. Der Kassierer wundert sich über die Scheine, er wischt daran herum. „Was ist denn mit den Scheinen los, womit sind die denn beschmiert gewesen?"

Bullack lächelt vertraulich. „Erbssuppe! Sie haben in 'ner Suppenterrine gelegen."

„In 'ner Suppenterrine! Wie ist denn das möglich?"

Jetzt grinst Bullack. „Kann passieren! Grade, wie ich beim Mittagessen saß, kam der Gerichtsvollzieher."

*

Achtung vor dem Vorgesetzten. Huschel war zu seinem Chef geladen. Als dritter Mann zu einem Terzett. Der Chef spielt Geige, die Chefin Cello und Huschel das Klavier. Nach fünf Minuten ließ der Chef die Geige sinken: „Aber Sie sind doch immer einen ganzen Takt hinterher!"

Huschel schüchtern: „Nur aus Respekt, Herr Chef, nur aus Respekt."

*

Freundschaftlicher Rat. „Wieviel Kognak verkaufen Sie ungefähr am Tage, Herr Wirt?"

„Na, so etwa drei bis vier Flaschen!"

„So, und Sie könnten gut das Doppelte verkaufen!"

„Aber, wie denn?"

„Indem Sie die Gläser etwas voller gießen . . .!"

*

Mißverständnis. Hirngrill fand in der Radiozeitung einen Rundfunkvortrag angekündigt. Ueber die olympischen Götter.

„Schrecklich ist das", brummte er ärgerlich, „wie diese Sportfexen heutzutage verhimmelt werden!"



„Was ist mit dir los?"
„Unvorsichtiges Automobilfahren!"
„Ja, aber — du hast doch gar kein Auto?"
„Nein — aber die anderen!"

*

Die versüßte Pille. Chinesische Höflichkeit ist weltbekannt. Ein amerikanischer Schriftsteller, der einem chinesischen Verlag eine Arbeit zur Veröffentlichung angeboten hatte, erhielt soeben seine Arbeit zurück mit einem gedruckten Formular folgenden Inhalts: Wir haben Ihr Manuskript mit endloser Bewunderung gelesen. Bei der heiligen Asche unserer Vorfahren schwören wir, niemals ein solches Meisterwerk gelesen zu haben. Würden wir das Werk veröffentlichen, wäre es uns später unmöglich, ein Buch herauszugeben, das nicht auf derselben Höhe steht. Aber es ist undenkbar, daß wir in den nächsten Jahrtausenden ein ähnliches Meisterwerk finden werden. Daher müssen wir Ihnen zu unserm größten Bedauern Ihr göttliches Werk zurückgeben und bitten Sie tausendmal um Verzeihung für unsere Haltung.

*

Schnase erzählt Hoppendanz: „Ich hab' nun auch 'nen Radioapparat gekauft. Für meine Frau — damit sie doch abends 'ne Unterhaltung hat, wenn ich in der Kneipe bin."

„Ja, ja, Sie pflegen ja jeden Abend im ‚Schwarzen Kater' zu sitzen," meint Hoppendanz. „Aber sagen Sie mal: Wird Ihnen das nicht über? Ist ja so furchtbar langweilig dort."

„Durchaus nicht! Der Wirt hat ja 'nen Radio."

*

Neulich traf ich den Professor Lindenschmitt und ging ein Stückchen mit ihm. Auf einmal klingelt es. Es war ein merkwürdiges Klingeln, und was noch merkwürdiger war: das Klingeln schien aus Professors Lindenschmitts Bauch zu kommen. Professor Lindenschmitt hatte das Klingeln auch gehört. Er zog seine Uhr und lächelte etwas verlegen. „Eine Taschenweckuhr — die stellt meine Frau immer, wenn ich ausgehe. Ja, jetzt muß ich umkehren und nach Hause."

2 perfekte Köchinnen
für größeren Küchenbetrieb per sofort gesucht. Näheres beim Wirt Kilinskiego 109, zwischen 3 und 4 Uhr nachm.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Kurt Seibel.

Unserer Mitarbeiterin und Kollegin, Frau **Alma Fuchs**, sprechen wir auf diesem Wege infolge Hinscheidens ihres Gatten, Herrn

Rudolf Fuchs

unser tiefempfundenes Mitgefühl aus.

Die Beamten und Meister
der Firma „N. Eitingon i Ska"
Spółka Akcyjna, Fabryka trykotaży.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonntag den 14. Januar, verschied unser langjähriges Mitglied, Herr

Wilhelm Süß

Das Andenken des Verstorbenen, der uns immer ein treues Mitglied war, wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, zu der am Mittwoch, den 17. Januar 1934, um 1½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wodny Rynek Nr. 12, aus stattfindenden Beerdigung, recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung.

Möbel-Tischlerei Rudolf Kraft
Łódź, Limanowskiego 45, Tel. 243-47

empfiehlt komplette **Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel** usw. in solider Ausführung zu billigen Preisen. — Bestellungen werden nach Wunsch prompt und sauber ausgeführt.

Teile hierdurch ergebenst mit, dass ich zur Bequemlichkeit der geschätzten Kundschaft eine

Filiale in der Piotrkowska 72
(„Grand-Hotel"-Gebäude) eröffnet habe.

Grosse Auswahl elegantester Strümpfe, Handschuhe, Wäsche und Bijouterie.

STRUMPF-HAUS
MARJAN LEWKOWICZ, Piotrkowska 46 u. 72

P. S. Jeder Käufer erhält in den ersten Tagen der Eröffnung kostenlos ein sehr hübsches Geschenk.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. **Für Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baronci, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,
empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danksagung. 3269

Herrn Orthopäden J. Rapapot, Spezialisten für Bruchbandagen, wohnhaft z. Zt. in Lodz, Wólczanska 10, Front, Parterre, danke ich wärmstens für das geschickte Anlegen einer speziellen Bandage, für die Heilung meines schweren, veralteten und zweimal erfolglos operierten Bruches (in Wien und Lwów), was ich hiermit wahrheitsgemäß bestätige.

(—) Dr. med. **Maksymiljan Münzer**
Chefarzt der Krankenkasse und Eisenbahnarzt.

▶ Wichtig für Gärtner! ◀

Glas für Treibbeete und Treibhäuser zu Konkurrenzpreisen empfiehlt die
Glas-Grosshandlung H. KRÓL, Ogrodowa 4, Tel. 139-09.

Doktor
KLINGER
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5098

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für Haut- und venerische Krankheiten Frauen und Kinder
Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags.
Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags.
Sienkiewicza 34 Telefon 146-10.

Dr. HELLER
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89
Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte **Heilanstaltpreise.**

Zahnarzt
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Dampfkessel, stehender, Inhalt 300 bis 500 Liter Wasser, Druck von 3—5 Atmosphären, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter „Dampfkessel" an die Gesch. der „Fr. Pr.". 1954

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr.
Ludwig FALK
Empfängt Haut- und Geschlechtskranke
von 10—12 und 5—7 Uhr
Nawrot 7, Tel. 128-07

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4515

Schreibmaschinen
fast neu, ungebraucht: „Underwood", langer Wagen, „Adler", „AEG", „Alpha", zusammen nur Zl. 1600.— also 50 Proz. billiger — gebe ab an Händler, Kanzlei, Komission. Czajkowski, Toruń, Sukiennicza 2.

Rahmen-Leisten-Fabrik
Z. Zagańczyk
Lodz, Diok. Dandurskiego 9/11
(früher Anna-Straße) Telefon 231-91.
Bilderein rahmungen und Gardinenrahmen **Fabrikpreise.**

HOTEL POLSKI

Herrenschneider
M. Kepler, Główna 30,
übernimmt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten, sowie auch **Uniformen der Bürgerschützengilden,** aus eigenen und anvertrauten Stoffen.
Prompte Anfertigung. —— Mäßige Preise.

Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten, einschließlich Waschen, per sofort gesucht. H. Merkert, Abramowskiego 35 (Bäckerei). 1958

RESTER
für **Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel**
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft **J. Fijałko,** Piotrkowska 7.

Besser verkaufen!

. . . . also in der „Freien Presse" inserieren!

Theater-Verein „Thalia"

Die schönste Komödie seit langer Zeit! — 3 Stunden Lachen!

— im neuerbauten **Gängerhaus** —
11. Listopada Nr. 21 (Konstantynowska)

Zum letzten Mal!

Sonntag, den 21. Januar 1934, um 5,30 Uhr nachmittags

„Krach um Jolanthe"

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Eine Ueberraschung erwartet Sie . . .!

. . . wer ist die Jola . . ???

Karten von 1—4 Zl. im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Straße 84 (linke Saalseite) und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157 (rechte Saalseite).